

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Kantor: ganzjährig 72 K., halbjährig 36 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Willehbsstraße Nr. 20; die Redaktion Willehbsstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer an der Staatsrealschule in Laibach Dr. Philipp Freud zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die von der Generalversammlung der Aktionäre der Aktiengesellschaft Stahlwerke Weissenfels vorm. Göppinger & Co. in Weissenfels am 6. Oktober 1911 beschlossene Änderung der Gesellschaftsstatuten genehmigt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. Februar 1912 (Nr. 34) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 3 „L' Operaio Edile“ vom 1. Februar 1912.

Nr. 4 „L' avvenire del Lavoratore“ vom 24. Jänner 1912.

Nr. 10 „Freiheit“ vom 25. Jänner 1912.

Nr. 6 „Lid“ vom 8. Februar 1912.

Nr. 39 „Cas“ vom 8. Februar 1912.

Nichtamflicher Teil.

Indien und China.

Aus London wird geschrieben: Die Regierung von Indien hat sich schon seit längerer Zeit veranlaßt gesehen, Maßregeln gegen das Vordringen des Chinesentums in den indischen Grenzgebieten zu ergreifen. Im Jahre 1910 schloß sie mit dem buddhistischen Grenzstaat Butan einen Protektoratvertrag, um ihn dem chinesischen Einfluß, der sich der Kontrolle Tibets bemächtigte, zu entziehen. Die chinesische Annexion Tibets, die sich in den letzten Jahren allmählich vollzogen hatte, hat durch die Revolution ein Ende gefunden, und im März wird der Dalai Lama aus Indien, wo er Zuflucht gefunden hatte, nach Lhasa zurückkehren. Die Hauptschwierigkeiten liegen aber an der Nordostgrenze, wo im Herbst eine Expedition gegen die Abors notwendig wurde. In diesen fruchtbaren, aber sehr wenig bekannten Grenzgebieten drängt die chinesische Einwande-

rung beständig vor, und seit Jahresfrist klagte die indische Regierung über die Übergriffe der chinesischen Behörden. Die Grenze gegen China ist auf mehrere hundert Meilen nicht bestimmt; und ähnlich wie an der Nordwestgrenze gibt es hier ein großes Gebiet, das nicht direkt unter englischer Verwaltung steht, über das aber nach englischer Auffassung auch den Chinesen keine Hoheitsrechte zustehen. Im Verlauf der Expedition gegen die Abors haben zwei Grenzstämme, die Mismis und die Miris, den britischen Schutz gegen die Chinesen angerufen. Die ganze Frage dieses Grenzgebietes wird im Laufe des Sommers von einer militärischen Kommission, an deren Spitze Generalfeldmarschall Sir William Nicholson steht, studiert werden; und man nimmt an, daß eine Änderung der militärischen Organisation Indiens die Folge davon sein wird. Die gegenwärtige Verteilung der indischen Armee, ein Werk Lord Kitcheners, wurde im Jahre 1904 durchgeführt. Die neuen Faktoren, die sich seitdem an der Nordostgrenze geltend gemacht haben, lassen Änderungen notwendig erscheinen. Vor allem wird eine genaue Demarkierung der Grenze für nötig gehalten und die innerhalb dieser Grenzlinie wohnenden Stämme werden, wenn nicht der direkten Verwaltung der indischen Regierung unterstellt, so doch dem Bereich des chinesischen Einflusses entzogen werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Februar.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, die weitere Entwicklung der Wehrreformfrage werde nun vor allem von der Kossuthpartei abhängen. Befreundet sie sich mit dem Resultate der Wiener Verhandlungen, dann ist jedenfalls ein großes Hindernis für die Perfektionierung der Wehrreform weggeräumt; wenn nicht, wird der Kampf wohl unausweichlich werden. Weder die Kossuthpartei noch die Zupartei können sich über Mangel an Entgegenkommen seitens der Regierung beklagen. Wollen sie trotzdem den Kampf — eines werden sie nicht erreichen: daß die Wehrreform von der Tagesordnung verschwinde, ehe sie erledigt ist.

Die „Reichspost“ bemerkt anläßlich des bevorstehenden Zusammentritts der vom Handelsministerium

vorbereiteten Kartell-Enquete: Wir stehen am Anfange der monopolistischen Bewegung und haben trotzdem schon eine Fülle überzeugender Beweise über uns ergehen lassen müssen, daß die Wege der Volkswohlfahrt und der Kartellwirtschaft entgegengesetzte Richtungen einschlagen. Sollen wir vor den glorreichen amerikanischen Zuständen bewahrt bleiben, so ist ein ausgiebiger und dauernder Schutz der Gesamtbevölkerung vor Übergriffen der Kartelle und verwandter Vereinigungen zu gewährleisten. Heute ist die Lösung des Problems noch denkbar — jedes weitere Säumen wird stärkere Widerstände herbeiführen. Deshalb tut Eile not.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Regierung hat dem Sobranje die zwischen Bulgarien einerseits und Österreich-Ungarn, Deutschland, Rußland und Frankreich andererseits abgeschlossenen Konjunktur-, Rechtshilfe- und Auslieferungsverträge unterbreitet, ferner folgende Abkommen zugehen lassen: Das Abkommen, womit den unter dem Schutze Österreich-Ungarns stehenden Untertan- und kirchlichen Anstalten gleiche Rechte eingeräumt werden. Der Sobranje wurde auch das Abkommen, betreffend die Ausdehnung der Wirksamkeit der Rechtshilfe- und Auslieferungsverträge auf Bosnien und die Herzegovina unterbreitet.

Wegen der aktiven Beteiligung der Offiziere des Kaiserlichen Korps an der Agitation für die nächsten Wahlen sowie wegen ihres Protestes gegen die Einsprache des Korpskommandanten erbat dieser vom Kriegsminister Instruktionen. Der Minister erneuerte das Verbot, wonach sich Offiziere nicht in politische Angelegenheiten zu mischen haben und gestattete nur die Ausübung des Wahlrechtes. Auch der Minister des Innern verbietet den Staatsbeamten, als Kandidaten aufzutreten, wenn sie nicht vorher demissionieren.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeichnet die Proklamierung der Republik China als ein Ereignis, das alle fünf Weltteile berührt. Neue ungeheure Kräfte werden zu neuem Leben erweckt, der Kampfplatz des wirtschaftlichen Weltstreites erweitert sich ins Ungeheure. Die Zeitgenossen hatten keine Gelegenheit ein größeres Schauspiel zu erleben. — Die „Zeit“ schreibt: Wir sind Zeugen einer der größten Wandlungen der Weltgeschichte. Die Mandschudynastie hat

Augen seinen einzigen Freund, den Henker, und sah, wie er sich entfernte.

Mangels Arbeit und mit einer zahlreichen Familie belastet, ging der arme Mann ins Bersahamt, um das Kreuz seiner Mutter und die Uhr seines Vaters zu verpfänden.

Als er Alfred erkannte, jagte er:

„Ich verzweifelte fast!“ Und lächelte sanft.

Man kam aus der Kirche. Der Verdamnte hatte bloß eine verachtungsvolle Bewegung für diese Menge, die sich zu Füßen des Galgens amüsierte.

„Wenn sie mich gehenkt sehen werden,“ jagte er, „werden sich alle diese Leute da für anständig halten.“

Aber es war immerhin ein „Publikum“ und seine Eitelkeit. Er hatte Furcht, häßlich zu sterben.

„Ist es hart?“ fragte er ganz leise seinen Freund.

„Auf die Dauer nicht!“ jagte der Henker.

Als er die Leiter erklimmte, begriff der Freund, daß er ihm wenigstens eine Höflichkeit schulde und jagte:

„Du bist ein braver Bursch; willst du nicht ein Gläschen Anis?“

Darauf Alfred antwortete:

„Nein, ich danke, ich trinke Anis sehr gern, aber ich habe immer zwei Tage Beschwerden davon.“

Zehn Sekunden später war er aufgeknußpt.

Und der Strid des Gehentten, der soviel Glück bringen sollte, ging von Hand zu Hand, bis er in die Hand seiner Braut kam, die ihn überglücklich ins Nieder tat.

Fenilleton.

Aus Ueberzeugung gehent.

Aus dem Französischen des G. Chavette.

(Schluß.)

Die Natur prangte. Unter der leuchtend strahlenden Sonne erschien der Galgen schlanke und kokett. Eine Grassmücke zwischerte fröhlich und wiegte sich leicht auf dem frischgefeisten Strid.

Zu Füßen des Hochgerichts stand ein Mann, der sich mit einer Hand die Augen schützte und längs der Straße von Epernay, die sich wie ein silbernes Band bis an den Horizont erstreckte, in die Richtung von Paris schaute.

Es war der Henker, der auf seinen Klienten wartete. Diese Aussicht erfrischte sein Herz.

„Dieser da wenigstens interessiert sich für mich,“ dachte Alfred, „ich bin also nicht allein auf dieser Welt!“

Dann fügte er hinzu:

„Er hat in Paris studiert; würde er mich in zehn Sekunden expedieren? . . .“ (Seit jeher hat Paris für die Provinz einen gewissen Reiz gehabt.)

Er liebte mit den Augen den Galgen, der ihm zu fagen schien: „Undankbarer!“

Jedoch ehe er sich zu gehen entschloß, wollte er ganz kalt analysieren, für was für täuschende Glückshoffnungen er einen Augenblick am Leben festgehalten hatte.

Er fand: Familie — Ruhm — Geld — Weiber — Poesie — Essen.

An „Familie“ hinterließ er bloß einen Onkel, der Besitzer von zwei geisttötenden Fehlern war: er war blöd und hatte ein Gedächtnis derart, daß er einen mit seiner eigenen Blödigkeit belästigte und noch das Echo von der aller anderen Leute machte.

Ruhm erschien ihm bloß mehr als der einzige Vorwand, um in Massen am hellen Mittag und mit großem Lärm die arme Menschheit zu dezimieren, die sich allmählich im Dunkel und Mysterium fabriziert. Der Rest war nicht der Rede wert. Er begann zu lachen. Er sah Geld in den Händen von drei oder vier Schelmen, die geschickt genug gewesen waren, um das Schicksal, das sie nicht hatten heiraten können, eines schönen Morgens auf einem einsamen Weg zu vergewaltigen.

Und er dachte an die Damen von Epernay und zog sie aus und hüllte sie in den Mantel ihrer Tugend. Die meisten schrien. Sie froren, die armen Töbchen, und sie bekamen Schnupfen.

Er dachte an ihre Gatten, die nicht mehr zu fagen wagten „Meine bessere Hälfte“, sondern wehmütig lächelnd „Unsere Frau“ sagten, wie die Bauern.

Er sah die Mäusen, einsame, alte Jungfern, um die sich keiner kümmert, weil's an Mitgift fehlt, und er sah schließlich einen Speisetisch, mit verfälschten Produkten bedeckt, zu nichts als Hunger oder verdorbenem Magen ladend.

Da stieg er langsam die Treppen hinab.

Auf halbem Weg blieb er stehen, um zum letztenmal den Himmel zu sehen. Eine kleine Wolke ließ ihn für den Abend Regen fürchten.

Er zog seine Sonntagsweste aus und stieg wieder hinauf, um seinen Kittel zu nehmen.

Auf dem Platze angekommen, suchte er mit den

aus der nüchternen Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Situation die moralische Kraft zu einer Thronentsagung geschöpft, die ihrem Volke schwere Blutopfer erspart und den friedlichen Übergang zu einer staatlichen Neuordnung gestattet. Gewiß wird sich das alles nicht ohne Hemmungen und Zährlichkeiten, wahrscheinlich auch nicht ohne zeitweilige Rückschläge entwickeln. Aber die nüchterne Klugheit, mit der die Etablierung der Republik an Stelle einer durch Überlieferung und Glauben geheiligten Autokratie vollzogen wurde, gibt immerhin einige Gewähr dafür, daß auch die weiteren Schritte auf dieser schwierigen Bahn nicht von einer sich überstürzenden theoretischen Schwärmerei, sondern von praktischem Rationalverstande geleitet sein werden.

Bei einem am Lincolntage abgehaltenen Bankett wandte sich Präsident Taft gegen die Vorschläge der Demokraten, die Rüstung der Vereinigten Staaten einzuschränken. Mit Rücksicht auf die Verbindlichkeiten Amerikas in den verschiedenen Weltteilen wäre dies ein großer Fehler. Vor Vollendung des Panamakanals könne keinesfalls an eine Einschränkung der Flottenverstärkung gedacht werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Schlimme Folgen des Schnarchens.) Aus Sulz in Vorarlberg wird berichtet: Beim Hirchenwirt übernachteten drei Reisende, die alle mit einem Scheren-schleifer namens Wega in einem Zimmer schliefen. Wega fing zu schnarchen und zu träumen an, so daß seine Schlafkameraden im Schlafe gestört wurden und sich darüber aufhielten. Wega, der darüber einigermassen erboßt war, geriet mit einem der Reisenden, namens Bed aus Lichtenstein, in einen Wortwechsel, der schließlich in eine regelrechte Rauferei ausartete. Um dem Streite ein Ende zu machen, stand der zweite Reisende, ein gewisser Nathan, vom Bette auf und wollte schlichtend eingreifen. Er und Bed wurden aber von Wega gestochen. Nathan erlitt am linken Oberschenkel eine schwere Verletzung, während Bed durch einen Stich in den Bauch lebensgefährlich verletzt wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die beiden Verletzten wurden noch in derselben Nacht in das Spital nach Feldkirch übergeführt. Der Täter wurde von der Gendarmerie verhaftet.

— (Die Hochzeitsreise in der Amphibientiste.) Aus Christiania wird geschrieben: Auf eine sonderbare Idee ist ein junges deutsches Ehepaar verfallen, um den Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, die nach seiner Auffassung augenscheinlich mit einer mehrwöchentlichen Hochzeitsreise durch das Land der Fjorde — noch dazu mitten im strengen Winter — verknüpft sein müßten. Bei seiner Ankunft in Christiania, die im Schiff erfolgte, führte das Paar eine mächtige Holzkiste mit sich, deren Inneres alle technischen Bequemlichkeiten eines kombinierten Restaurants, Schlaf- und Küchenwagens aufzuweisen hatte. Der Apparat war nicht weniger als drei Meter lang und an der Unterfläche mit je einem Doppelpaar steuerbarer Skier (Schneeschuhe) und Miniaturrädern versehen, die das Kistenuntergitter nach Wegbeschaffenheit per „Schuh“ oder „Achse“ durch das Innere Norwegens entführen sollte. Als Antrieb gedachte das mutige Pärchen lediglich seine eigenen kraftgestählten Arme zu benutzen, indem man berechnete, das Gefährt abwechselnd bergan zu ziehen, resp. vorwärtszuschieben und bei den Talfahrten seiner eigenen Geschwindigkeit zu überlassen. Schon bei der Ankunft in Christiania stellte sich heraus, daß die innere Einrichtung der „Amphibientiste“ doch nicht völlig mit den hiesigen klimatischen Anforderungen im Einklang stand und der junge Ehemann mußte sich entschließen, einen tiefen Griff in den Beutel zu tun, um die fehlenden Reserven an Pelzdecken, Tüchern, Wollschals und anderen wärmenden Hüllen zu ergänzen. Auch die Geschichte mit dem kombinierten Skiräderwerk wollte nicht recht stimmen und nach eilichem Sträuben bequemte man sich dazu, einen kundigen Tischlermeister anzurufen, der das Gefährt auf ein paar richtiggehende Schneefuße stellte. Es war anfangs beabsichtigt, die Reise mitten in der Landeshauptstadt ihren Anfang nehmen zu lassen; indes gelang es begünstigendem Zureden einiger Geschäftsleute, daß der offizielle „Start“ von der Karl-Johansgade nach dem stilleren Borort Bygdø verlegt wurde, von wo die Fahrt direkt auf Telemarken los angetreten wurde. Wie lange die jungen Leuten an ihrem Vorhaben Vergnügen finden werden, dürfte unschwer vorauszu-sehen sein. Die Christianer Blätter haben auf alle Fälle die menschenfreundliche Vorsehung getroffen, ihre Lokalberichterstatter auf der ganzen Reiselinie mobil zu machen, so daß man also voraussichtlich schon in den nächsten Tagen weitere Kunde über den Verlauf der Odyssee erhalten wird.

— (Schaltjahrsitten in England.) Eine ganz besondere Bedeutung hat das Schaltjahr in England für die Frauenwelt. Nach einer uralten Sitte gehen im leap year die Rechte der Männer im gesellschaftlichen Verkehr auf die Damen über. Diese haben demnach das Recht, zum Tanze aufzufordern, den Herren Aufmerksamkeiten zu erweisen, ja sogar um die Hand eines Mannes anzuhalten. Doch gilt die letztere Befugnis für veraltet. Im allgemeinen beschränkt man sich darauf, die umgekehrte Welt am 29. Februar besonders sinnfälliger Erscheinung treten zu lassen. Es werden Bälle veranstaltet, an denen die Herren und Damen ihre

Rollen vertauschen. Die Herren sitzen, die Damen stehen, jene empfangen von diesen Sträuße, werden um Tänze gebeten, mit Erfrischungen versehen und zum Essen geführt. Die Damen bringen die Trinksprüche aus, und natürlich fehlt ein Herrventast nicht.

— (Eine Nähmaschine für Menschenhaut) — das ist die Erfindung, mit der Dr. E. Byllys Andrews, ein Chirurg in Chicago, nach jahrelangem Nachdenken an die Öffentlichkeit tritt. Es klingt wie ein unzeitgemäßer Aprilscherz, ist jedoch durchaus ernst gemeint, und die Abbildungen, die eine amerikanische technische Fachzeitschrift von der „chirurgischen Nähmaschine“ bringt, bestätigen dies. Anfangs wollte Dr. Andrews die ganz kleinen Kindernähmaschinen als Vorbild benützen, doch mußte er dies bald aufgeben, da die Aufgabe der Keimfreimachung dabei unlösbar war, und schließlich gelangte er zu einer Nähmaschine, die ein Mittelglied zwischen chirurgischen Zangen und chirurgischen Nadelhaltern darstellt. Seine chirurgische Nähmaschine ist eine handliche Zange, deren beide Baden eigentümlich gebaut sind. Bei dem Beginne des Nähens wird die Nadel an der einen Bade befestigt; dann drückt man zu, daß zu nähende lebende Gewebe wird von der Nadel durchbohrt. Sie verläßt die eine Seite der Zange und sitzt nun fest in der anderen und ist sogleich bereit zu einem neuen Stiche. Das Abschneiden und Knoten des Fadens wird hierbei wohl nach jedem Stiche geschehen müssen. Der Hauptvorteil, den Dr. Andrews seiner Maschine nachrühmt, ist die Möglichkeit einer sehr schnellen Naht, da jeder Stich nur den Bruchteil einer Sekunde erfordert. Operationen, bei denen viel zu nähen ist, könnten also mit Hilfe dieser „chirurgischen Nähmaschine“ erheblich verkürzt werden, falls diese Art zu nähen sich bewähren sollte.

— (Der höfliche Berliner.) In einem Berliner Jugendhort, so erzählt eine Leserin der „Täglichen Rundschau“, ist während der Spielfunde eine Gönnerin dieses Hortes anwesend; sitzend schaut sie den Kindern zu. Ein Junge tritt sie im Eifer des Umhertollens ganz gehörig auf ihre etwas vorgestreckten Füße. „Oskar, was jagst du denn nun?“ mahnt aus erzhilichen Gründen die Hortleiterin den kleinen Burschen. Da kommt die völlig unerwartete Antwort: „Aber Fräulein! Ziehen Sie doch die Beine weg!“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Nachtrag zum Berichte über die achte Sitzung.

In der geheimen Sitzung werden konform den Anträgen des Personalausschusses folgende Personalangelegenheiten erledigt:

Die Petition des Michael Poddbovet, gewesenen Hausmeisters an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden, um eine Anstellung wird an den Landesaus-schuß mit der Weisung abgetreten, die Angelegenheit zu untersuchen und ein eventuelles Unrecht zu rektifizieren.

Die Petition des Dr. Derganc, Primararztes im Landespitale, um ein unverzinsliches Darlehen per 10.000 K, weiters die Petition der pensionierten Landes beamten um Teuerungszulagen und die Petition des Zwangsarbeitshaus-Direktors Alois Poljanec um Einrechnung der Arbeitsbetriebsprovision in den Gehalt werden abgelehnt.

Die Petition des Zwangsarbeitshaus-Adjunkten, Malacek um Vorrückung in die VII. Gehaltsklasse wird dem Landesauschusse abgetreten.

Dem Gesuche des Ordinarius und Leiters der Irrenanstalt in Studenec um Vorrückung in die dritte Gehaltsklasse wird keine Folge gegeben.

Das Gesuch der Bediensteten beim Inspektorat für die Landesauslagen Wilhelm Grobat, Johann Jemc und Anton Zajc um definitive Anstellung, ferner das Gesuch der Landessekretärswitwe Maria Krez um Erhöhung der Witwenpension sowie das Gesuch der Zwangsarbeitshaus-Aufseherwitwen Barbara Giard, Maria Brancic, Anna Oblak, Maria Abcan, Maria Pecnit und Ursula Kristan um Erhöhung der Witwenpensionen werden dem Landesauschusse zur Erledigung abgetreten.

Auf der Gebär- und gynäkologischen Abteilung wird ein Primariat mit den normierten Bezügen gegründet. Das gegenwärtige provisorische Primariat wird aufgelassen. Mit dem Primariate wird Doktor Alfred von Valenta betraut mit dem Zusage, daß er solange nicht pensioniert werden kann, so lange er im aktiven Dienste als l. l. Professor irgend einer Hebammen-schule steht. Bei seiner seinerzeitigen Pensionsbemessung werden alle seine im Landesdienste zugebrachten Jahre eingerechnet. — Bei den Landeswohl-tätigkeitsanstalten in Laibach wird eine sechste Prima-riusstelle mit den normalmäßigen Bezügen, das ist mit dem Jahresgehälter per 3200 K und der Aktivitätszu-lage jährlicher 966 K sowie mit dem Ansprüche auf sechs in die Pension einrechenbaren Quinquennalzulagen per 200 K errichtet.

Das Ansuchen der Landesbuchhaltung um Aus-schreibung von vier Rechnungspraktikantenstellen wird dem Landesauschusse zur Erledigung abgetreten.

In Erledigung des Ansuchens der Landesbuchhal-tung um Personalvermehrung wird der Landesaus-schuß ermächtigt, im Falle tatsächlichen Bedarfes ein Hilfspersonal für die Kanzlei- und Buchhaltungs-, beziehungsweise Kassengeschäfte zu bestellen.

In Erledigung des Berichtes der Direktion der Landeswohl-tätigkeitsanstalten, betreffend die definitive Anstellung einiger Bediensteten, werden definitiv an-gestellt: 1.) als Oberwärter an der chirurgischen Abtei-lung Joh. Martiz mit dem Dienstantritte am 13. Sep-tember 1892, an der medizinischen Abteilung Josef Sinkovec mit dem Dienstantritte im Jahre 1886; doch ist beiden aus dem Landesfonds nur die Differenz zwi-schen dem gegenwärtigen Gehalte, den sie vom Orden der Barmherzigen Schwestern beziehen, und dem früher festgesetzten Gehalte flüssig zu machen. — 2.) Definitiv angestellt werden im Landespitale: der Heizer Johann Rejc mit dem Eintritte in Landesdienste am 22. Sep-tember 1906, der Heizer Franz Povše mit dem Ein-tritte in Landesdienste am 19. Februar 1910, der Schlosser Johann Juzina mit dem Eintritte in Landes-dienste am 15. Februar 1909, der Heizer und Schlosser Franz Janzar in der Irrenanstalt mit dem Eintritte in Landesdienste am 13. September 1904. — 3.) Dem Maschinenmeister des Landespitales D. Verbič sowie den unter 2.) angeführten Angestellten wird eine Dienstwohnung angewiesen.

Das Gesuch des Gärtnergehilfen im Landespitale Anton Jerli um definitive Anstellung sowie das Gesuch des Kanzleiadjunkten der landwirtschaftlichen Schule in Stauden, A. Lapajne, um Vorrückung in die höhere Gehaltsklasse werden abgelehnt.

Das Gesuch des Zwangsarbeitshausaufseher's Anton Dgrinc um Anrechnung von 30 Dienstjahren wird abgelehnt und dem Landesauschusse mit dem Auftrage zugesandt, die Pension auf Grund der Dienst-jahre zu bemessen.

Neunte Sitzung am 14. Februar 1912.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ivan Su-steršic, bezw. Landeshauptmann-Stellvertreter Leo-pold Freiherr von Lichtenberg.

Regierungsvertreter: Seine Excellenz k. k. Landes-präsident Theodor Freiherr von Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Karl Graf Künigl.

Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten und nominiert die Abgeord-neten Dr. Zajec und Freiherrn von Born zu Schriftführern. Sein Fernbleiben hat Abg. Freiherr von Schwegel durch Krankheit entschuldigt.

Die eingelassenen selbständigen Anträge sowie einige Berichte des Landesauschusses werden den be-treffenden Ausschüssen zugewiesen.

Abg. Freiherr von Apfaltrern berichtet na-mens des Landwirtschaftsausschusses über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Reorganisierung des Unterrichtes und der Wirtschaft an der krainischen landwirtschaftlichen Schule zu Stauden und die Anbe-rung der Schulstatuten und stellt den Antrag: 1.) Der Bericht betreffs der Reorganisierung des Unterrichtes und der Wirtschaft an der krainischen landwirtschaftlichen Schule zu Stauden wird zur Kenntnis genommen. 2.) und der Wirtschaft an der krainischen landwirtschaftlichen Schule zu Stauden werden in „Freiplätze“ um-gewandelt und ihre Anzahl von 30 auf 50 erhöht. (An-genommen.)

Abg. Gladnik berichtet namens des Verwal-tungsausschusses über den Bericht des Landesauschusses, betreffend den abgeänderten Entwurf des neuen Jagd-gesetzes, sowie über den selbständigen Antrag des Abge-ordneten Grafen Margheri über die Änderung des § 1 des Gesetzes vom 22. August 1889 in betreff der Schon-zeit und stellt den Antrag: 1.) Der Entwurf des Jagd-gesetzes, wie er vom Landesauschusse vorgelegt wurde, mit Ausnahme des § 44, worin im Sinne des An-trages des Abg. Grafen Margheri die Schonzeit für Gamsen vom 15. Jänner bis 30. Juli und für Hasen vom 15. Februar bis 1. August festgesetzt erscheint, wird mit dem Zusage: „in Gemeinden, wo diese in-folge Gemeindebeschlusses unter die jagdbaren Tiere eingereiht sind“, angenommen. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, dem Gesekentwurfe die Allerhöchste Genehmigung zu erwirken.

Seine Excellenz Landespräsident Freiherr von Schwarz bringt seine Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß im Gesekentwurfe zahlreiche von der Regierung geltend gemachte Bedenken berücksichtigt wor-den seien; trotzdem befanden sich darin noch immer Be-stimmungen, die der Ansicht der Regierung zuwider-liefen. Die Annahme sei vielleicht nicht unrichtig, daß der Verfassungsausschuß die Revision des vom Landes-ausschusse ausgearbeiteten Entwurfes dem Landtage habe vorbehalten wollen. Sollte den noch erübrigenden Bedenken nicht Rechnung getragen werden, so werde die Regierung nicht in der Lage sein, den Gesekentwurf zur Allerhöchsten Genehmigung zu empfehlen.

Abg. Graf Margheri erblickt in dem Gesezentwurf eine gewisse Tendenz, zwischen den Ständen einen Gegenatz zu schaffen; auch sei der Gesezentwurf nicht so sehr bauernfreundlich, wie ihn die Majorität hinstelle. Dadurch, daß der Hase unter das schädliche Bild eingereiht werde, würden auf dem Lande vielfach anarchische Zustände geschaffen. Weiters lehrt sich Abgeordneter Graf Margheri gegen die Bestimmung, daß der Gemeindeausschuß ohne qualifizierte Mehrheit über die Art und Weise der Jagdverwaltung zu beschließen hätte, und verweist auf die gegenständliche Bestimmung in Steiermark, wo hiefür der Beschluß von einer Zweidrittelmajorität der anwesenden Gemeindeausschußmitglieder und von der Zustimmung einer gewissen Anzahl von Grundbesitzern abhängig gemacht werde. Schließlich bemängelt Redner die Bestimmung, daß die Gemeinde über den Reinertrag der Gemeindejagd zu beschließen hätte; dadurch würden Elemente, die mit der Jagd nichts zu tun hätten, entlastet. Er verweist auf die Verhältnisse in Mojsstrana-Lengenfeld und erklärt sohin, daß mit geringen Ausbesserungen im Texte wirklich ein modernes Gesetz geschaffen werden könnte.

Abg. Dr. Lampe tritt den Ausführungen des Abg. Grafen Margheri entgegen. Die Jäger bildeten keinen Stand; im Gesezentwurf werde nicht der Bauer gegen den Jäger ausgespielt. Sollte dem Gesezentwurf aus dem Grunde die Allerhöchste Sanktion nicht erteilt werden, weil die Staatsverwaltung das Jagdwesen in allen Ländern möglichst einheitlich geregelt wissen wolle, so sei demgegenüber zu bedenken, daß das Jagdwesen in die Kompetenz jedes einzelnen Landes falle und so zu regeln sei, wie es die betreffende Landesvertretung eben für gut finde. Die Gemeindeausschüsse seien jetzt so zusammengesetzt, daß sie tatsächlich den Ausdruck des Volkswillens darstellten; darin seien alle Bevölkerungsschichten vertreten. Im übrigen würden sich mit der Jagd stets nur jene Kreise beschäftigen, die Geld hätten, und dazu gehörten vornehmlich auch die Großindustriellen. Sonst seien einige Anträge des Großgrundbesitzes so gehalten, daß man dafür stimmen könne.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen. Daran beteiligen sich neben dem Berichterstatter die Abgeordneten Galic, Graf Margheri und Dr. Lampe. Sodann wird der Gesezentwurf mit einigen Abänderungen in allen Lesungen angenommen.

Abg. Jaklić berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag der Abgeordneten Ravnika und Dr. Zitnik, betreffend die Errichtung der Stelle eines Distriktsarztes für das Poit- und das Rosanatal mit dem Sitz in St. Peter, und stellt den Antrag: Der Landesauschuß wird beauftragt, alle Vorkehrungen zur Errichtung dieser Stelle zu treffen.

Der Antrag wird, nachdem Abg. Ravnika zum Gegenstande gesprochen, angenommen. Abg. Pavrenić bringt eine Resolution, betreffend die Errichtung der Stelle eines Distriktsarztes für das Moräutcher Tal, ein, die ebenfalls zur Annahme gelangt.

Abg. Sladnik berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Abgeordneten Dr. Zajec, betreffend die Änderung des Gesetzes vom 20. Juli 1910 über den Vogelschutz. Am 31. Jänner 1910 sei vom Landtage der nach dem Muster des für Kärnten gültigen Gesetzes über den Vogelschutz ausgearbeitete Gesezentwurf zum Beschluß erhoben worden, worauf er am 20. Juli 1910 die Allerhöchste Sanktion erhalten habe. Er sei aber bei der Bevölkerung der Umgebung Laibachs vielfach auf Widerstand gestoßen, weil darin der Pieperfang verboten wird. Die Schonung des Piepers könne jedoch zum Schutze dieses Vogels nicht beitragen, weil der Pieper auf seiner Wanderung in Italien massenhaft gefangen werde. Daher habe der Verwaltungsausschuß dem Antrage des Abgeordneten Dr. Zajec zugestimmt und die Vorlage eines Vogelschutzgesetzes nach der von der Regierung am 30. März 1908 eingebrachten Vorlage mit dem Zusage beschlossen, daß aus dem Verzeichnisse der nützlichen Vögel der Pieper, ferner aus dem Verzeichnisse der schädlichen Vögel der Eisvogel ausgeschieden würden. Abg. Sladnik stellt den Antrag, den Gesezentwurf anzunehmen und den Landesauschuß zur Erwirkung der Allerhöchsten Sanktion zu beauftragen.

Abg. Ravnika wünscht, unter die nützlichen Vögel auch den Mäusebussard aufzunehmen, und wird hiebei vom Abg. Grafen Margheri unterstützt.

Der Gesezentwurf wird unter Berücksichtigung des Antrages des Abg. Ravnika ohne Debatte in allen Lesungen angenommen.

Abg. Jaklić berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Abgeordneten Matjasić, betreffend den Bau einer Brücke über die Kulpa bei Griblje, und stellt den Antrag: Der Landesauschuß wird beauftragt, unverzüglich die Meinung der kroatischen Regierung über diesen Brückenbau, namentlich hinsichtlich einer entsprechenden Beitragsleistung einzuholen und sohin nach Maßgabe der

erhaltenen Äußerung die weiteren Vorkehrungen zu treffen. — Der Antrag wird, nachdem ihn Abg. Matjasić unterstützt hatte, zum Beschluß erhoben.

Abg. Povše berichtet namens des Verwaltungsausschusses über das Gesuch der Gemeinde Polznic um Ausbesserung der Straße Polznic-Litai und stellt den Antrag: Der Landesauschuß wird beauftragt, durch einen Landestechniker nicht nur diese, sondern überhaupt alle Straßenverhältnisse des dortigen Gebirgszuges zu studieren, damit die in sehr schlechtem Zustande befindlichen Straßen ausbessert werden. Auch wird der Landesauschuß beauftragt, seinen ganzen Einfluß dem Bezirksstraßenausschuße gegenüber in der Hinsicht geltend zu machen, daß letzterer für die dortige Gegend besser vorsorgen und die Straßen ausbessern werde. (Angenommen.)

Abg. Dr. Kret berichtet über seinen selbständigen Antrag in betreff Errichtung der „Gospodarska šola“ und stellt unter Hinweis auf die hohe Bedeutung der Bildung der Landwirte den Antrag: 1.) Der Landesauschuß wird beauftragt, im Herbst l. J. nach dem angeschlossenen Entwurfe die „Gospodarska šola“ zu errichten. 2.) Dem Landesauschuße wird zu diesem Zwecke ein Kredit von 3000 K bewilligt.

Abg. Kobi bekämpft die Errichtung der propozitierten Schule im Hinblick auf die vorläufig ganz ausreichende wirtschaftliche Bildung, die durch die Schule in Stauden und durch die landwirtschaftlichen Kurse geboten werde. Er beantragt eine Resolution, betreffend die Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtes durch Reorganisation der Volks- und der Weiterbildungsschule auf landwirtschaftlicher Grundlage. — Je weniger der Bauer von Paragraphen wisse, desto besser stehe es um ihn; zur Zeit als Dr. Tabčar seinen „Pravnik“ erscheinen habe lassen, hätte die Landbevölkerung die meisten Prozesse geführt. (Heiterkeit.)

Der Antrag des Finanzausschusses wird samt der Resolution des Abg. Kobi angenommen.

Abg. Dr. Zitnik berichtet namens des Finanzausschusses über seinen selbständigen Antrag, betreffend die Kompensation für die Kanalbauten, und stellt den Antrag: 1.) Die k. k. Zentralregierung wird dringend ersucht, für den Kanalbau in Galizien, Schlesien, Böhmen, Mähren und Niederösterreich dem Lande Krain eine entsprechende Kompensation zu gewähren. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, ein wasserwirtschaftliches Programm für eine längere Reihe von Jahren auszuarbeiten und hiefür von der k. k. Regierung eine ständige Subvention zu verlangen. In dieses Programm sind auch die Elektrizitätszentralen für die Wasserkräfte aufzunehmen. (Angenommen.)

Abg. Graf Barbo beantwortet namens des Landeshauptmannes eine von Ribnikar und Genossen in der ersten Sitzung an diesen gerichtete Interpellation, betreffend die Abgabe von auf Landeskosten gekauften Schweinen außerhalb des Landes. Er stellt zunächst fest, daß der in der Interpellation angeführte Betrag von über 1800 K für Reiseauslagen des Inspektors Legbart tatsächlich nur 362 K 61 h betragen habe. Aber die in Deutschland angekauften Schweine seien an einem Sonntag abends in Laibach eingetroffen und da habe Inspektor Legbart die Nachnahme- und Zollspesen usw. aus eigenen Mitteln gedeckt, worauf ihm der Betrag erst nach etwa sechs Wochen rückerstattet worden sei (Heiterkeit). Den Verkauf des Zuchtmaterials anbelangend, habe die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft allerdings in ein Wiener Fachblatt eine diesbezügliche Annonce einrücken lassen, indessen habe es sich dabei nicht um die in Deutschland gekauften Schweine, sondern um Zuchtschweine im Alter von zwei bis drei Monaten gehandelt. (Erneuerte Heiterkeit.) Es sei sehr erfreulich, daß man in der Lage sei, schon Nachzucht zu exportieren, wie es von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft nicht weniger löblich sei, durch Annoncen darzutun, daß unsere Nachzucht bereits auf einem sehr hohen Niveau stehe. Der Landeshauptmann werde also kaum etwas zur Sache tun, um dem in der Interpellation beanstandeten „Unzuge“ zu steuern. (Heiterkeit.)

Schluß der Sitzung um 1 Uhr 50 Minuten. — Nächste Sitzung Freitag, den 16. Februar, um 11 Uhr vormittags.

Laibacher Gemeinderat.

— Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Tabčar eine außerordentliche Sitzung ab, zu welcher sich 44 Gemeinderäte eingefunden hatten. Als Vertreter der k. k. Landesregierung fungierte Landesregierungsrat Kremsel. Zu Berisitatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Karl Cerne und Ebin Kristan nominiert.

Bürgermeister Dr. Tabčar machte zunächst die Mitteilung, daß er anlässlich der Vermählung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin J. J. Maria mit

Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Bayern namens der Stadtgemeinde dem hohen Brautpaare die untertänigsten Glückwünsche in beiden Landessprachen dargebracht habe, wofür ihm noch am selben Tage telegraphisch der Dank ausgesprochen wurde. Desgleichen erbitte er sich die Ermächtigung, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Kainert anlässlich höchstseiner diamantenen Hochzeit die Glückwünsche der Stadtgemeinde Laibach darbringen zu dürfen. Die Ermächtigung wurde ihm unter Bräurufen erteilt.

Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Gemeinderat Milohojca berichtete namens der Finanzsektion über den jährlichen Beitrag der Stadtgemeinde Laibach für die in Aussicht genommene Beförderung aller Geschäfte der Ortspolizei in der Stadt Laibach durch Organe der Staatspolizeidirektion. Auf Grund der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach, bezw. der Gemeindeordnung für das Herzogtum Krain werden nämlich im Gebiete der Landeshauptstadt Laibach, ferner der Ortsgemeinden Mosje, Ober-Sisla, Untersisla und Baitsch folgende in den selbständigen Wirkungsbereich der Gemeinden gehörende Geschäfte der Ortspolizei einer landesfürstlichen Polizeibehörde zugewiesen: 1.) Die Sorge für die Sicherheit der Person und des Eigentums; 2.) die Sorge für die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf Straßen; 3.) die Gefinde- und Arbeiterpolizei und die Handhabung der Dienstbotenordnung; 4.) die Sittlichkeitspolizei. Falls das im § 45 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach erwähnte Übereinkommen zwischen der Regierung und dem Gemeinderate von Laibach bis zum Zeitpunkte des Inkrafttretens des bezüglichen Gesetzes nicht zustande kommt, so hat die Gemeinde Laibach zu den Kosten, die aus der Ausübung der in § 1 angeführten Geschäfte der Ortspolizei der Staatsverwaltung erwachsen, jährlich einen in vierteljährigen Raten zahlbaren Pauschalbeitrag von 130.000 K zu leisten, welcher bei der etwaigen Zunahme der seit der letzten Volkszählung festgestellten Einwohnerzahl von Laibach um je 1000 Einwohner von dem dem jeweiligen weiteren Volkszählungstage folgenden Jahre an um je 1000 K steigt.

Referent Gemeinderat Milohojca betonte zunächst, daß der von der Gemeinde Laibach verlangte Kostenbeitrag von 130.000 K viel zu hoch sei im Vergleich zu dem Beitrage, der in solchen Fällen von anderen Gemeinden wie Wien, Prag, Triest, Czernowitz, Lemberg, Görz usw. geleistet werde. Außerdem müsse berücksichtigt werden, daß gewisse Polizeigenden immer noch der Stadtgemeinde belassen würden und daß der Staat vermutlich nicht alle städtischen Polizeibeamten und nicht die gesamte Polizeimannschaft übernehmen werde. Der Referent stellte daher namens der Finanzsektion den Antrag, daß der Bürgermeister beauftragt werde, bei der k. k. Landesregierung zu intervenieren, bezw. im Landtage den Antrag zu stellen, daß § 2 des dem Landtage vorgelegten Gesezentwurfes folgende Fassung erhalte: „Falls das im § 45 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach erwähnte Übereinkommen zwischen der Regierung und dem Gemeinderate von Laibach bis zum Zeitpunkte des Inkrafttretens nicht zustande kommt, so wird der Beitrag der Gemeinde Laibach zu den Kosten, die aus der Ausübung der im § 1 angeführten Geschäfte der Ortspolizei der Staatsverwaltung erwachsen, durch ein besonderes Gesetz festgestellt.“

Sollte diese Änderung nicht zustande kommen, wird der Bürgermeister weiters beauftragt, im Landtage den Antrag zu stellen, daß anstatt 130.000 K der Betrag von höchstens 50.000 K eingestellt werde ohne automatische Erhöhung. Sollte jedoch die Regierung auf der automatischen Erhöhung bestehen, dann sei höchstens ein Beitrag von 40.000 K einzustellen und die automatische Erhöhung mit 500 K für den Zuwachs von je 1000 Personen festzusetzen.

In der Debatte, die sich über diesen Antrag entsponnen, gab Gemeinderat Dr. Ambrositsch die Erklärung ab, daß die deutsche Partei für den Sektionsantrag stimmen werde, weil der von der Stadtgemeinde Laibach beanspruchte Kostenbeitrag im Vergleich zu dem Beitrage, der von anderen Gemeinden geleistet wird, in keinem Verhältnisse stehe. Gemeinderat Kristan erörterte in eingehender Weise die mutmaßlichen Beweggründe für die Verstaatlichung der Laibacher Polizei, glaubt jedoch, daß triftige Gründe hiefür nicht vorhanden seien. Wenn jedoch die Verstaatlichung nicht hintangehalten werden könne, so müsse wenigstens eine „Plünderung“ an dem Säckel der Stadtgemeinde verhindert werden. Er werde, wenn auch mit schwerem Herzen, für den Antrag der Sektion stimmen. Vizebürgermeister Dr. Triller beantragte die Annahme einer Resolution, wonach die k. k. Regierung ersucht werden soll, das gesamte Personal der städtischen Polizei, insofern die Stadtgemeinde dasselbe nicht selbst benötigt, zu übernehmen. Gemeinderat Lileg erklärte im Namen des Klubs der Slowenischen Volkspartei, daß dieser mit den Anträgen des Referenten vollkommen übereinstimme und daher für dieselben stimmen werde.

Bei der sodann erfolgten Abstimmung wurden die Anträge der Finanzsektion vom Gemeinderate einstimmig angenommen, desgleichen die vom Vizebürgermeister Dr. Triller beantragte Resolution.

Sodann berichtete Gemeinderat Bisnikar namens der Personal- und Rechtssektion über die in Aussicht genommene Änderung des § 7 der Gemeindeordnung und der §§ 24 und 48 der Gemeindewahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach. Der krainische Landesausschuß, der die bezüglichen Änderungen angeregt und im Landtage beantragt hat, ersucht um diesfällige Äußerung des Laibacher Gemeinderates. Der Referent betonte zunächst, daß die Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach vom 5. August 1887 mit dem Gesetze vom 17. Oktober 1910 reformiert wurden und daß der gegenwärtige Gemeinderat die erste auf Grund der neuen Wahlordnung gewählte Stadtvertretung sei. § 7 der bestehenden Gemeindeordnung bestimmt: „Gemeindengenossen sind jene österreichischen Staatsbürger, welche, ohne in der Gemeinde heimatberechtigt zu sein, im Gebiete derselben ihren Wohnsitz haben und entweder daselbst einen Haus- oder Grundbesitz haben oder von ihrem in der Gemeinde betriebenen Gewerbe oder ihrem Erwerbe oder sonstigen Einkommen eine hier vorgeschriebene Steuer entrichten.“ Nach der vom Landesausschuße beantragten Änderung dieses Paragraphen soll die Bestimmung, daß Gemeindengenossen in Laibach ihren Wohnsitz haben müssen, entfallen; die Auswärtigen (Fremden) werden demnach Gemeindengenossen und sollen alle Rechte der Gemeindeglieder genießen. Der Referent bezeichnete eine solche Änderung als dem Sinne des Gesetzes nicht entsprechend und für die Bürgerschaft nicht vorteilhaft. Die angestrebte Änderung verfolge nur den Zweck, den Auswärtigen (Fremden) in Laibach das Wahlrecht für den Landtag und konsequenterweise auch für den Reichsrat zu sichern. Der Referent sprach sich schließlich auch gegen die beantragte Änderung hinsichtlich der Verteilung der Restmandate aus und stellte namens der Sektion den Antrag: Der Gemeinderat protestiert gegen die in Aussicht genommene Änderung des § 7 der Gemeindeordnung und spricht sich auch gegen die geplante Änderung der §§ 24 und 48 der Gemeindewahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach aus.

Gemeinderat Dr. Detela bemerkte, daß es im vorliegenden Falle hauptsächlich darauf ankomme, ob die geplanten Änderungen gerechtfertigt seien oder nicht; die sich ergebende Konsequenz hinsichtlich der daraus entspringenden Wahlberechtigung für den Landtag, bezw. für den Reichsrat komme erst in zweiter Linie in Betracht. Die Bestimmung hinsichtlich der Gemeindengenossen sei für die übrigen Gemeinden des Landes bereits in Rechtskraft und es sei daher nur recht und billig, wenn eine gleiche Bestimmung für die Gemeinde Laibach getroffen werde. Die derzeitige Bestimmung des § 48 der Gemeindewahlordnung, wonach die Restmandate derjenigen Liste zugewiesen werden, welche die größte Zahl von Stimmen in dem betreffenden Wahlkörper auf sich vereinigt hat, entspreche nicht dem Prinzipie des Schutzes der Schwachen und erheische daher eine Änderung in dem Sinne, daß die Restmandate derjenigen Liste zufallen, welche die meisten Reststimmen aufzuweisen hat.

Gemeinderat Dr. Ambrösch erklärte, daß die deutschen Gemeinderäte hinsichtlich des § 7 der Gemeindeordnung für den Antrag der Sektion stimmen werden, daß sie aber die beantragten Änderungen der Gemeindewahlordnung hinsichtlich der Zuweisung der Restmandate sowie hinsichtlich der Wahllokale mit Befriedigung begrüßen und daher für dieselben ihre Stimmen abgeben werden.

Gemeinderat Kristan gab in längerer Ausführung der Meinung Ausdruck, daß es eigentlich am besten wäre, die bestehende Gemeindeordnung einfach zu kassieren und eine neue, den modernen Anforderungen entsprechende Gemeindeordnung und Gemeindeordnung an deren Stelle zu setzen. Redner trat für die volle Gleichberechtigung sämtlicher Gemeindebewohner ein, plaidierte für einen ausgiebigen Schutz der geheimen Wahl und entwickelte die Prinzipien, auf denen eine moderne Wahlordnung basieren müßte. Bürgermeister Dr. Tavčar präziserte seinen Standpunkt zu den Ausführungen des Vorredners und erklärte, daß er dessen Anträge nicht zur Abstimmung bringen könne, sondern sie der Personal- und Rechtssektion zur Berichterstattung zuweisen werde.

Gemeinderat Reiser sprach sich für die Anträge des Referenten aus und warnte vor den „süßen Worten“ des Gemeinderates Dr. Detela. Das Endziel der vom Landesausschuße beantragten Änderungen sei klar und es heiße daher auf der Hut sein. Der Landesausschuß betreibe die Angelegenheit mit großer Hast (Rufe: Weil bald Neuwahlen zu gewärtigen sind!), der Gemeinderat aber habe keine so große Eile und wolle die Sache gründlich überlegen.

Gemeinderat Dr. Zajec trat für die Annahme der vom Landesausschuße angeregten Änderungen der Ge-

meindeordnung und Gemeindewahlordnung ein, während Referent Bisnikar schließlich nochmals die Anträge der Personal- und Rechtssektion zur Annahme empfahl.

Bei der Abstimmung wurde sodann die vom Landesausschuße in Aussicht genommene Änderung des § 7 der Gemeindeordnung mit den Stimmen der national-fortschrittlichen Partei und der Deutschen, die Änderung der §§ 24 und 48 der Gemeindewahlordnung mit den Stimmen der national-fortschrittlichen Partei abgelehnt.

Gemeinderat Stefe stellte an den Bürgermeister die Anfrage, ob er das Nötige verfügen wolle, daß auch den städtischen Arbeitern die Teuerungszulage flüssig gemacht werde, worauf Bürgermeister Dr. Tavčar erwiderte, daß dies bereits geschehen sei.

Gemeinderat Kos gab dem Bunsche nach entsprechender Straßenbeleuchtung bis zum Tagesanbruche Ausdruck, worauf Bürgermeister Dr. Tavčar nach Erschöpfung der Tagesordnung die öffentliche Sitzung um halb 9 Uhr abends für geschlossen erklärte.

Eine Weihnachtsfahrt nach dem Süden.

Von J. von Egh.

(Fortsetzung.)

Orgelgebrause dröhnt uns entgegen; heller Lichtschein blendet uns. Die hohe, ungemein geräumige Kirche ist von Andächtigen dicht gefüllt. Beinahe jeder hält ein brennendes Wachlicht in der Hand. — Mit jubelnden Tönen setzt eben das Pastorale ein. Ein uraltes Musikstück, welches nur in Manuscript vorhanden ist und ausschließlich in der Weihnachtswoche in Luffingrande gespielt wird. Eine süße Melodie mit Schallmeienbegleitung und Vogelgezwitscher. Jubelnd fallen hunderte von Stimmen ein und wer einmal das einfache Hirtenlied in der Christnacht in Luffingrande gehört hat, wird es immer in seinem Herzen tragen.

Vor dem Dome rauscht das Meer sein ewiges unergündliches Lied. Die Zypressen ächzen. Im Dome verliert ein Licht nach dem anderen. Der Moment der Prozession der Toten ist gekommen.

Die Mitglieder der Bruderschaft, welche die Kosten der Beerdigung der armen Leute trägt, schlüpfen in ihre Kutten, nehmen mächtige Wachsterzen in die Hand und ordnen sich zum Zuge. Voraus gehen Knaben, dann kommen unter einem Baldachin drei Geistliche, die das Allerheiligste tragen. Hinter ihnen kommt die Bruderschaft in ihren weißen Kutten, gespenstisch anzusehen. Es sind meist ernste Apostelköpfe, mit dem melancholischen Gesichtsausdruck ihrer Rasse. Alle haben bei dem gefährlichen Fischen schon dem Tode ins Auge geblickt und jeder hat wohl schon sein Leben für die Rettung seines Nächsten gewagt.

Alle Glocken läuten. Langsam, Schritt für Schritt, macht die Prozession die Runde innerhalb der Kirche. Als sie vor dem Hochaltar wieder anlangt, verschwinden blitzschnell die Kutten, werden die Hunderte von Lichtern wieder entzündet. Noch einmal ertönt die süße, kindliche Melodie mit dem Vogelgezwitscher, dann ist die Zeremonie zu Ende.

Ergriffen traten wir den Heimweg an. — Den nächsten Tag bot die Piazza ein buntes Bild. Viel Volk strömte der Kirche zu. Vom Campanile dröhnte das einformige Läuten, Campanon genannt. Diese südländische Art des Hammers auf den Glocken ist des Fremden Leid, dafür des Eingebornen Freud.

Die Frauen, meistens hübsch, barhäuptig und modgerecht frisiert, trippeln an den Burschen vorüber, die, um die Flaggenstange geschart, den Schönen derbe Scherze zurufen. Über ihnen bläht sich die österreichische Kriegsflagge. Deren allsonntägliches Hissen ist ein altes Vorrecht der Grandesen, das während der französischen Invasion erworben wurde. Der Feind verlangte nämlich als Zeichen der Unterwerfung das Aufziehen ihrer Tricolore. Als Antwort ließ, allen Drohungen zum Troste, der vaterlandstreue Podestà die österreichische Kriegsstandarte rehen. Für dieses patriotische Verhalten erhielt die Gemeinde das genannte Vorrecht. (Schluß folgt.)

— (Jahrbegünstigungen für Gagisten des Ruhestandes.) Beim 1. u. 1. Platzkommando werden an Vormittagen von 9 bis 12 Uhr die Identitätskarten für die Inanspruchnahme von besonderen Jahrbegünstigungen auf den Linien der 1. u. 1. und 1. ung. Staatsbahnen sowie der 1. l. priv. Südbahn für die anspruchsberechtigten Familienangehörigen der Gagisten des Ruhestandes und der in einem dauernden Versorgungsgenuße stehenden Witwen und Waisen ausgestellt. Zu diesem Zwecke ist die Photographie (neuere Aufnahme) in Visitenformat mitzubringen.

— (Österreichische Automobilfahrt.) Wie schon berichtet, findet diese interessante Automobilwettkampf im Monate Juni l. J. statt und dauert vom 16. Juni bis einschließlich 23. Juni, also volle acht Tage. Die Strecke beträgt 2400 Kilometer. Die Wettkampf beginnt in Wien, die weitere Tour ist folgendermaßen festgelegt: Semmering, Bruck, Tauernpaß, Ratschberg, Spittal an

der Drau, Lienz, Franzensfeste, Meran, Bozen, Madonna di Campiglio, Trient, Levico, S. Martino di Castroia, Bordoia, Cortina d'Ampezzo (Dolomiten), Toblach, Hermagor, Ratschach, Tarvis (Prebil), Görz, Monfalcone, Trieste, Capodistria, Portorose, Pissino, Monte Maggiore, Matuglie, Krainer Schneeberg, St. Peter, Adelsberg, Laibach, Krainburg, Neumarkt, Loiblpaß, Klagenfurt, Unterdrauburg, Leibnitz, Graz, Leoben, Prebühel, Mürzsteg, Wiener Neustadt, Wien. Am 21. Juni in den Nachmittagsstunden treffen die Teilnehmer an dieser sportlichen Automobilfahrt in Laibach ein, woselbst der Krainer Automobilklub die Garagen und die Unterkunft in den einzelnen Hotels und Privatwohnungen besorgen wird. Die Teilnehmer verbringen den Nachmittag in Laibach und abends findet eine gesellige Zusammenkunft unter Mitwirkung der Militärmusik statt. Das Protektorat über diese Fahrt hat Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator übernommen, der auch selbst startet; man erhofft aber auch, daß der größte Förderer des Automobilismus, Prinz Heinrich, der Bruder des deutschen Kaisers, an der Wettkampf teilnehmen wird. Die Rennung, die am 15. April geschlossen werden wird, dürfte sehr groß sein; es werden über 100 Automobile der bekanntesten österreichischen, deutschen, englischen und französischen Sportmänner in den Kampf treten. Zahlreiche Preise von verschiedenen Landesautomobilklubs sowie von höheren Persönlichkeiten sind dem k. k. österr. Automobilklub zur Verfügung gestellt worden; der erste Preis, „der große Alpenwanderpreis“, hat einen Wert von 10.000 K. Außerdem bekommen die Teilnehmer große silberne und bronzene Wagenplaquetten. Der Krainer Automobilklub, der die Leitung im Lande Krain führen wird, hat bereits mit den Vorarbeiten begonnen und ist eifrig bemüht, sowohl eine gemeinsame Autogarage als auch Wohnungen für etwa 400 Personen beizustellen. — Nähere Berichte sind uns zugesagt.

— (Spende für den „Radogoj“.) Die Witwe nach dem Großkaufmann Herrn Joan Kos in Petersburg, Frau Vera Kos, hat dem slovenischen Studentenunterstützungsverein „Radogoj“ den namhaften Betrag von 1000 K gespendet.

— (Konkurs einer Genossenschaftsbrauerei.) Über das Vermögen der Alpenländischen Gastwirtegenossenschaftsbrauerei, r. G. m. b. H. in Leeb, jedoch mit dem Sitze in Klagenfurt, hat das Landesgericht in Klagenfurt den Konkurs verhängt. Zum Konkursmassenverwalter wurde Landesgerichtsrat Martinak, zum einstweiligen Massenverwalter Dr. von Meiniß bestellt.

* (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Zweigvereines „Podružnica Prem in okolica druzbe sv. Cirila in Metoda v Ljubljani“ mit dem Sitze in Prem, Bezirk Adelsberg, zur Kenntnis genommen.

— („Matica Slovenska.“) Heute um 6 Uhr abends findet eine Ausschussung statt.

— (Der Fachverband der Arbeiterinnen und Arbeiter der Laibacher Tabakfabrik) veranstaltet Samstag, den 17. d. M., um 8 Uhr abends im großen Saale des „Narodni dom“ sowie in den anstoßenden Lokalitäten sein achttes internationales Maskenfest, an dem die slovenische Philharmonie mitwirken wird. Eintrittskarten im Vorverkauf 1 K, an der Kasse 1 K 20 h, für den organisierten Tabakfabrikarbeiter 60 h, für Mitglieder anderer Arbeiterorganisationen 80 h. Sie sind in der Trafik Sežark, bei den Vereinsvertrauensmännern sowie beim Fachsekretariate und den Filialen des Konsumvereines für Laibach und Umgebung erhältlich.

— (Erster Gewerbeball.) Die Laibacher Gewerbetreibenden veranstalteten gestern abends im großen Saale des „Narodni dom“ ein Tanzfest, dessen Protektorat Frau Bürgermeister Dr. Tavčar übernommen hatte. Die Veranstaltung, die dank dem umsichtigen Arrangement und der zahlreichen Beteiligung einen sehr animierten Verlauf nahm, beehrten Herr Bürgermeister Dr. Tavčar mit Frau Gemahlin, die Herren Reichsratsabgeordneter Dr. Kavnhar, Vizebürgermeister Dr. Triller, Handels- und Gewerbeamtpräsident Rnez mit den Herren Dr. Murnik und Dr. Windischer, Regierungsrat Seneković, Gewerbeschuldirektor Subic, Landtagsabgeordneter Turk, in Repräsentanz der „Citelnica“ die Herren Sparsassendirektor Svetek und Oberstleutnant i. R. Milavec, die Herren Ärzte Dr. Brettl, Dr. Kus und m. a. Die figurierten Tänze leitete mit bewährtem Geschick Herr Požibavnik, die Tanzmusik besorgte, unermülich und geschmackvoll wie immer, das Orchester der „Slovenska Filharmonija“. An der ersten Quadrille beteiligten sich gegen vierzig Paare. Bis in die frühen Morgenstunden herrschte sowohl im Tanzsaal wie in den gutverordneten Seitenräumlichkeiten ein ungezwungenes geselliges Treiben, das diese erste größere Tanzveranstaltung der Gewerbetreibenden zu einem wohl gelungenen Feste machte.

— (Einbruch in ein Postamt.) In der Nacht vom 10. auf den 11. Februar wurde im Postamt in Stalzen ein Einbruch versucht. Das Fenstergitter der Kanzlei war in einem Umfange aufgerissen, um etwa einem Knaben Eingang zu gestatten, weshalb man annimmt, daß der Täter entweder sehr klein war oder sich einer zweiten Person bediente, um die Kasse zu plündern. Er mochte aber gestört worden sein, denn die Papiere lagen zwar durcheinandergeworfen, die Geldkassette fand sich jedoch als versperrt, die Barschaft als unangehört. Die eingeleiteten Nachforschungen blieben bisher ohne Erfolg.

— (Alpiner Vortrag.) Montag, den 12. d., abends fand ein von der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines veranstalteter Vortrag eines ausgezeichneten Hochtouristen, des Herrn Rud. Schiebold aus Eisenach, statt, bei dem man Gelegenheit hatte, moderne Klettertechnik durch Wort und Bild kennen zu lernen. Herr Schiebold beschrieb die von ihm in Begleitung einer Dame und des Dolmetschers Piaz in einem Tage ausgeführte Überschreitung sämtlicher sechs Bojolett-Türme — eine Leistung, die in ihrer Gesamtheit erst wenigen gelungen ist. Die durchwegs guten und instruktiven Lichtbilder gaben die kühnen gewaltigen Felsnadeln in prächtiger Weise wieder, ließen aber auch erkennen, mit welcher enormen Schwierigkeiten die Bewältigung dieser glatten Wände verbunden ist. Wie Mauer- und Felskletterer da die kühnen, wagemutigen Kletterer an den Felsen; jede Vertiefung, jeden Vorsprung, ja jede rauhe Stelle müssen sie wahrnehmen, um ihr luftiges Ziel zu erreichen. So beschrieb der Vortragende eine Stelle, die nur dadurch zu bewältigen war, daß man die ausgestreckte Hand in einen Felspalt steckte und sich nun an der zur Faust geballten Hand hinaufzog. Originell ist auch der Übergang vom Winkler zum Siaberturm. Um nicht in die zwischen beiden gelegene Scharte absteigen zu müssen, tritt man einfach in einer Höhe von etwa 20 Meter über der Scharte mit einem Spreizschritt zum Nachbarturm hinüber. — Der Vortrag, mit gutem Humor gewürzt, fand wohlverdienten Beifall. Leider mußte er im letzten Teile infolge eines rauchenden Ofens auf kurze Zeit unterbrochen werden. Der zahlreiche Besuch ließ erkennen, daß das Publikum der Alpinistik reges Interesse entgegenbringt.

— (Der Vergnügungsfonds der Berufsunteroffiziere der hiesigen Garnison) gab am 13. d. M. im großen Saale des Hotels „Union“ einen Familienabend, dessen musikalischen Teil die Musik des I. und II. Infanterieregiments Nr. 27 besorgte. Das Musikprogramm war dem Charakter des Abends angepaßt. — Einen Hauptanteil an dem Gelingen des Abends hatten die Mitglieder des Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheaters, Fräulein Lambauer und Herr Berko, die ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Das zahlreich erschienene Publikum unterhielt sich bei den prächtigen Darbietungen aufs Beste. Den Vortrag schloß sich ein Tanzfränzchen an, das bis in den Morgen hinein währte. — Ein Beweis, daß sich die Vergnügungsabende der Berufsunteroffiziere einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, war der zahlreiche Besuch aus den besten Gesellschaftskreisen sowie der von mehreren Seiten geäußerte Wunsch nach öfterer Veranstaltung solcher Abende. Um das Gelingen des Abends machten sich besonders die Rechnungsunteroffiziere Steiner und Erker sowie Feldwebel Digruber verdient.

— (Tanzfränzchen.) Der Ausschuß des Musikvereines „Ljubljana“ veranstaltet übermorgen abends um halb 9 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ ein Tanzfränzchen unter Mitwirkung der Slowenischen Philharmonie. Eintritt für geladene Freunde des Vereines und durch sie eingeführte Gäste frei.

— (Das Maskenfest des „Slavec“.) das am Faschingsonntag im großen Saale des Hotels „Union“ stattfindet, wird sich auch in dekorativer Hinsicht seinen Vorgängern würdig anschließen. Außer den bereits erwähnten Gruppen haben vier neue Gruppen ihr Eintreffen zugesagt. Neben der Kapelle der Slowenischen Philharmonie werden sich auf dem Korso mehrere heimische Volkstapellen produzieren. Die Karten sind im Vorverkauf im Geschäft Cerné (Wolgasse) und in der Trafik Sesar (Schellenburggasse) erhältlich; Masken ist der Eintritt nur gegen Vorweis der Einladung gestattet.

— (Der Tanz Ausschuß des Laibacher deutschen Turnvereines) veranstaltet unter Mitwirkung der Deutschen Liebhaberhölle in derselben Weise wie im Vorjahre auch heuer am Faschingdienstag in der Glashalle des Casinos einen gemüthlichen Faschingsabend mit heiteren Vorträgen und allerlei Faschinachschergen. Zutritt haben Vereinsmitglieder und durch diese eingeführte Gäste.

— (Von der Erdbebenwarte.) Von unserer Warte wurde in den letzten Tagen wiederholt auf die starke Bodenumruhe hingewiesen, die diesmal den Boden Europas bald in kurzweilige, bald in langweilige Schwingungen versetzt und erhalten hat. Gleichzeitig wurde betont, daß diese mikroseismischen Schwingungen die Auslösung von Erdbebenherden beschleunigen und sie zur Betätigung bringen können. In der Tat sind mehrere schwächere Erschütterungen da und dort beobachtet worden, die aber an Stärke dem am vorgestrigen Morgen auf unserer Warte aufgezeichneten Erdbeben bei weitem zurückstehen. Als vorgestern gegen 9 Uhr morgens der Zeitvergleich an dem neuen hochempfindlichen, mit Dämpfung versehenen „Tönnies“-Pendel vorgenommen wurde, setzte plötzlich ein katastrophales Nahbeben ein. Aus der Aufzeichnung dieses Bebens wurden die einzelnen Phasen nachschiebend ermittelt: Die erste Bewe-gung erfolgte um 9 Uhr 5 Minuten 25 Sekunden. Die zweiten Vorläufer setzten um 9 Uhr 6 Minuten 27 Sekunden ein, worauf die Ausschläge rasch zunahmen und um 9 Uhr 8 Minuten 40 Sekunden das Maximum von 70 Millimetern erreichten. Infolge der ungewöhnlich großen Ausschläge — die wirkliche Bodenbewegung betrug in Laibach noch 1 Millimeter — wurden die Schreibnadeln auf den mehr als hundertfach vergrößerten Apparaten bald außer Dienst gestellt. Die Herdentfernung wurde mit 700 Kilometern festgestellt. Der

Habitus des Bebens ließ sofort erkennen, daß die Katastrophe am Balkan stattgefunden hat, wovon die Erdbebenwarten sofort telegraphisch verständigt wurden. Die größte Ähnlichkeit zeigt die Aufzeichnung mit jener der Sutari-Katastrophe vom 1. Juni 1905; nur weicht diesmal die Resultierende der Richtungs-komponenten östlich gegen das Bardaria, in das Innere der Halbinsel, ab. Es dürfte sich wieder einmal eine der vielen Bruchlinien Mazedoniens betätigt haben. Der Stärke nach steht es der bekannten Messina-Katastrophe des Jahres 1908 nicht um vieles nach, übertrifft hingegen das letzte südeuropäische Beben vom 16. November v. J. fast um das Doppelte. Gestützt auf die bisherigen Erfahrungen, dürfte die jüngste Erdbebenkatastrophe relativ geringe Veränderungen der Erdoberfläche, hingegen vollständigen Zusammenbruch von Bauwerken schlechter Konstruktion und Materials und starke Beschädigung von Bauwerken guter Konstruktion verursacht haben. Hervorgehoben sei noch, daß auch diese Erdbebenkatastrophe unmittelbar nach dem Erlöschen einer starken Bodenumruhe aufgetreten ist. — Wie schon bemerkt, wurde die Aufzeichnung gleich bei Beginn auf dem in der Funtenwarte aufgestellten „Tönnies“-Pendel entdeckt, worauf unverweilt am Hörtelephon der Funtenwarte gehorcht wurde. Hierbei konnte das erste mal während eines Bebens die wissenschaftlich sehr interessante Beobachtung gemacht werden, daß fast unausgesetzt und während der ganzen Dauer der Beben-aufzeichnung, etwa eine halbe Stunde lang, ein ganz eigenartiges Knistern und Knaden hörbar war, ähnlich jenen Geräuschen, die bei Vornahme der Ausprüfungen von Marconisationen an den Funtenwarten beobachtet wurden. Besonders auffallend war der Umstand, daß die Schallercheinungen diesmal bei Anwendung jeder beliebigen Wellenlänge gleich stark wahrnehmbar waren, während bei Funtenprüfungen die Geräusche nur bei einer bestimmten Abstimmung deutlich vernommen werden können. Diese Tatsache allein dürfte dafür sprechen, daß in diesem Falle die Ausläufer des Nahbebens in der Erdrinde Störungen der Erdströme hervorgerufen haben, die in der bezeichneten Art im Hörtelephon festgestellt werden konnten. Es werden allerdings noch viele Beobachtungen notwendig sein, um die vielumstrittene Frage, ob die Erdbeben auch tatsächlich von solchen geophysikalischen Erscheinungen begleitet sind, einwandfrei festzustellen. Der erste derartige Versuch ist diesmal infolge eines glücklichen Zufalls hier in Laibach mit positivem Erfolge gemacht worden.

— (Die Hengste-Belegstationen) in Rudolfswert, St. Barthelma, Landstraß und St. Kanton bei Raffensdorf wurden am 12. d. M. bezogen. Für alle vier Stationen sind im ganzen 15 Hengste mit der nötigen Bedienungsmannschaft in Rudolfswert mit dem Zuge angekommen.

— (Hühnerzucht und Eierproduktion.) Die bäuerlichen Wirtschaften finden in einer rationellen Hühnerzucht schon durch die tägliche Eierproduktion eine sehr gute und sichere Einnahmequelle. Doch ist unsere Landbevölkerung in dieser Richtung nicht genügend unterrichtet und organisiert, um jene Erfolge zu erzielen, wie solche in den benachbarten Gegenden von Untersteiermark zu verzeichnen sind. Der steirische Kapaun ist nicht minder geschätzt und begehrt als die französischen oder belgischen Poulet, die nach allen Weltgegenden exportiert werden. Die steirischen Kapaune bilden deshalb einen Exportartikel von einem viel namhafteren Werte, als man annehmen würde. Tausende werden jährlich an Delikatessenhändler, Hoteliers und Markthallen in verschiedene Großstädte und Kurorte geliefert. Und der Eierexport von Untersteiermark, wo mindestens 50 Millionen Stück Winterer in Geld umgesetzt werden, bringt der bäuerlichen Bevölkerung eine jährliche Einnahme von drei bis vier Millionen Kronen. Ähnliche Landesprodukte könnten in gleicher Menge und Güte auch von Krain nach Triest, Pola, Abbazia, Luviana und Fiume sowie nach der dalmatinischen Riviera exportiert werden. Natürlicherweise mußte aber vorher eine rationelle Hühnerzucht an Stelle der primitiven Hühnerhaltung treten. Freilich wird jetzt schon ein lokaler Eierhandel betrieben und das kümmerlich erzogene Federvieh ziemlich gut an den Mann gebracht. Aber bei einer zweckmäßigen Anleitung und Förderung der rationellen Geflügelzucht am Lande könnte Krain in wenigen Jahren das Zehnfache der jetzigen Jahresproduktion gewiß zur Ausfuhr bringen. Und um dies zu erzielen, mußte in erster Reihe die Hühnerzucht in Krain wirtschaftlich belebt und entsprechend organisiert werden. Denn eine Wanderung von Dorf zu Dorf läßt uns ein solches Gemisch von Rassen der benachbarten Hühnervölker wahrnehmen, daß damit eine Zucht auf eine gleichförmig fruchtbare und nützliche Rasse ausgeschlossen ist. Man findet neben den erbgeerbten Landhühnern einen degenerierten Gochinhahn als Stammhalter oder einen Zwerghahn an der Spitze eines Hühnervolkes verschiedener Rassenkreuzungen. Nirgends findet man aber eine reine Rasse unter der Führung eines ebenbürtigen Haushahns. Diese Verhältnisse sind natürlicherweise ein Hemmnis der rationellen Hühnerzucht, die aber nur dadurch gefördert werden kann, wenn die Ortschaften ganzer Täler die Züchtung einheitlicher Rassen obligatorisch durchführten. Und dies ist nur möglich, wenn die Geflügelzucht richtig organisiert und vom Staate und Lande entsprechend subventioniert wird. Die Geflügelzüchter und deren Genossenschaften müßten sich von Haus aus in der Auswahl der Hühnerassen einigen. Diese Rassen wären durch die Genossenschaften

jobann als Begehung einerseits und als Fleischhuhn andererseits möglichst rasch mittels unentgeltlicher Abgabe von Bruteiern der auswählenden Zuchtstämme zu verbreiten. Sodann wäre mit dem vorhandenen, minderwertigen Hühnervolke gründlich aufzuräumen.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 24sten Jänner vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Kanderse wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Obreza in Dobrelevo, zu Gemeinderäten Johann Bajc in Kostrevnica, Franz Lavtar in Kanderse, Pantratus Koloc in Dolgobrdno und Josef Bajc in Zahrib. — Bei der am 25. Jänner vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Gereut wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Franz Kunc, Besitzer in Gereut, zu Gemeinderäten die Besitzer Franz Rogovsek in Gereut, Franz Santar in Medvedje brdo, Matthäus Jstenc in Gereut, Johann Trpin in Ziberse und Johann Jurca in Petkovec. — Bei der am 25. Jänner vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Pösendorf wurde, nachdem der Gemeindevorsteher Michael Oven seine Stelle niedergelegt hatte, Ignaz Mislavc in Pösendorf zum Gemeindevorsteher gewählt.

— (Nach der Hochzeit.) Am vergangenen Sonntag wurde bei einem Besitzer in Rodofendorf im Gerichtsbezirk Adelsberg eine Hochzeit gefeiert, an der sich unter anderen auch der Besitzersohn Josef Reber, der Arbeiter Anton Medica und dessen Onkel Johann Medica beteiligten. Als gegen Mitternacht die beiden Medica nach einem kurzen Streite mit Reber den Heimweg antraten, kam ihnen letzterer nachgerannt, warf den Anton Medica zu Boden, schlug ihn mit einem Steine mehreremale auf den Kopf und veretzte ihm je einen Messerstich in den rechten Arm und in die Nase. Als sich die beiden auf dem Boden wälzten, wollte Johann Medica seinen Neffen aus der gefährlichen Lage befreien, erhielt aber von Reber einen tiefen Messerstich in die Herzgegend, sank bewußtlos zusammen und mußte nach Hause gebracht werden. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Reber wurde verhaftet und dem Gerichte Adelsberg eingeliefert.

— (Totschlag.) Sonntag den 4. d. M. fand im Gasthause der Maria Bindner in Mitter-Feichting eine Tanzunterhaltung statt, an der sich viele fremde und einheimische Burtschen beteiligten. Gegen 10 Uhr nachts entstand unter ihnen aus unbekannter Ursache ein Streit und eine Balgerei. Als der Kasse der Gastwirtin namens Johann Sichel, ein 25jähriger Burtsche, dies bemerkte, wollte er sich ins Mittel legen und auf die Streitenden beruhigend einwirken. Er kam aber übel an. Der Arbeiter Johann Silar stürzte sich mit einem offenen Messer auf ihn los und brachte ihm eine tiefe Stichwunde in den Unterleib bei. Sichel ist trotz ärztlicher Hilfe am 6. d. M. seinen Verletzungen erlegen.

— (Totschlag.) Am 10. d. M. abends zogen in St. Peter bei Rudolfswert mehrere Burtschen im Dorfe herum. Unter ihnen befanden sich auch der kaum siebzehn Jahre alte Alois Bevc aus Rij und Franz Tratnik aus Lutrsko selo. Letzterer sagte im Scherze zu Bevc, er möge schlafen gehen, weil er noch zu jung sei, des Nachts mit erwachsenen Burtschen herumzugiehen. Gleichzeitig wollte er ihm mit einem Prügel einen Schlag über den Rücken versetzen. Bevc wendete sich aber im kritischen Augenblicke so unglücklich um, daß er den Schlag aufs Stirnbein erhielt und sofort die Besinnung verlor. Tratnik hob ihn auf, begleitete ihn nach Hause, pflegte ihn die ganze Nacht und legte ihm kalte Umschläge auf die Stirn, die nach außen hin vollständig unverletzt erschien. Da es dem Bevc bis zum Morgen nicht besser werden wollte, brachte er ihn ins Franz-Josef-Spital nach Kandia und stellte sich selbst dem Kreisgerichte. Am 12. Februar ist Bevc an Gehirnblutung gestorben.

— (Vier Finger abgehakt.) Der in der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt internierte Zwangling Johann Buchmayer hatte sich am 8. d. M. bei der Arbeit in der Werkstätte aus Unvorsichtigkeit vier Finger der linken Hand abgehakt.

— (Unter den Wagen geraten.) Am vergangenen Samstag war der Arbeiter Viktor Rozina aus Unter-Siska mit dem Aufladen und Überführen von Hobelspanen beschäftigt. Untenwegs kippte aber der Wagen um, wobei Rozina unter ihn zu liegen kam. Hierbei erlitt er schwere innere Verletzungen.

— (Ein heftiger Glasfensterwurf.) Auf einer Tanzunterhaltung in einem Gasthause in Unter-Kaselj schleuderte ein dort anwesender Fabrikarbeiter dem Schneidergesellen Alois Kobal im Streite eine Krachertflasche mit solcher Gewalt an den Kopf, daß sie in Trümmer ging. Kobal wurde anscheinend schwer verletzt.

— (Ein ertappter Wilderer.) Am 8. d. M. wurde unweit Stozice ein Wilderer von einem Jäger betreten, als er gerade Drahtschlingen zum Selbstfange von Wild aufstellte. Der Wilderer ergriff beim Annähern des Jägers die Flucht, wurde aber erkannt.

— (Diebstähle.) Diebstähle wurden dem beim Kaufmann und Gastwirte Franz Boof in Ostrožno brdo, Bezirk Adelsberg, bediensteten Knechte Josef Vicić aus dem unbesperrten Viehstalle zwei Paar Röhrenstiefel gestohlen. Weiters schlich sich ein unbekannter Dieb in die Schlafkammer des Tischlers Anton Kelbl in Brezje, Bezirk Madmannsdorf, ein und entwendete aus einem unbesperrten Koffer einen Geldbetrag von 14 K., während er zwei silberne Taschenuhren, die sich ebenfalls dort befanden, unberührt ließ.

— (Einbruchsdiebstahl.) Dem verwitweten Tagelöhner Franz Bostjančič in Koče, Gerichtsbezirk Adelsberg, wurden unlängst seine Ersparnisse von 100 K, die er in seinem versperrten Koffer verwahrt hatte, gestohlen. Der Dieb war nach gewalttätiger Einkerkerung des Gitters durchs Fenster ins Schlafzimmer gestiegen und nach vollführtem Einbruche wieder durchs Fenster ins Freie gelangt. In der Eile verlor er unterwegs eine Zehnkrone, die später aufgefunden wurde. Tatverdächtig ist der Neffe des Bestohlenen, Paul Bostjančič, lediger Arbeiter aus Koče, der seit jener Zeit flüchtig ist. Paul Bostjančič ist im Jahre 1887 geboren, mittelgroß, schwach, hat mageres, blaßes Gesicht, blondes Haar und einen Schnurrbart von der gleichen Farbe.

— (Aus der Polizeiaufsicht entwichen.) Der der Sicherheit des Eigentums höchst gefährliche Tagelöhner Jakob Bukovnik aus Trata, Gemeinde St. Georgen, ist vor 14 Tagen aus der Polizeiaufsicht entwichen und ist seither unbekanntes Aufenthaltsort.

* (Mit einem Regenschirme mißhandelt.) Vorgestern entstand zwischen zwei Männern in Zlovača ein Kaufgezeß, wobei Regenschirme in solcher Weise in Verwendung kamen, daß ein Regenschirm total zertrümmert wurde.

* (Im Zeichen des Alkohols.) Gestern abends kam ein betrunkenen Schleißer ins Dampfabrhaus und verübte einen solchen Gezeß, daß ein Sicherheitswachmann herbeigerufen wurde, der ihn verhaftete. Der kaum 18jährige Bursche war schon wiederholt wegen Trunkenheit und Viegens auf der Straße in den Kotter gesteckt worden.

* (Sieben Verhaftungen.) Im Laufe des vorgestrigen Tages verhaftete die Polizei nicht weniger als sieben Personen. Mittags wurden im Franziskanerkloster wegen Bettelns der wegen Eigentumsgefährlichkeit aus dem Stadtgebiete abgeschaffte 42jährige Bagant Lukas Polent aus Inner-Gorica, der erst unlängst das gelbe Haus am Poljanadam verlassene hatte, ferner der 30jährige Tagelöhner Johann Rozek aus Billiggraz, ein schon wiederholt abgestraftes Individuum, angehalten. Neide lieferte die Polizei dem zuständigen Gerichte ein. Nachmittags ließ der Sicherheitswachmann eine alte, total beraufschte Frauensperson, die auf dem Kongregplatz lag, mit dem Zellenwagen in den Arrest abführen. Abends verhafteten die Detektive in der Bahnhofgasse ein Liebespaar aus Böhmen, das in einem Gasthause unter falschem Namen logierte. Nachts wurde auf dem Marienplatz eine etwas schwachsinige Stadtarme angehalten. Endlich wurde ein obdachloser Montenegriner verhaftet.

* (Ein aufgehängter Hund.) Montag nachts fand ein Wächter der Wach- und Schlafanstalt im Hofe des Hauses des Weinhandlers Stepič in Unter-Sisa dessen Hund aufgehängt vor. Der Wächter schnitt den Hund ab. Die dortige Gendarmerie ist eifrig bemüht, den herzlosen Täter auszuforschen.

* (Von einem Kettenhunde angefallen.) Vorgestern nachmittags kam ein Kleinwuchsler in einem Hofe in der Stadt einem Kettenhunde zu nahe und wurde in den linken Unterschenkel gebissen.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 10 K, eine Handtasche mit 27 K, eine Zwanzigkrone und ein goldener Ring mit einem Opal.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Vorgestern abends wurde nach sieben Jahren wieder Parmas dreitägige hystorische Operette „Die Amazonen der Jatin“ gegeben, doch war die Aufführung durchaus nicht darnach, das leichte, allzuleichte, über einem mit wenig Geschick flüchtig skizzierten Text aufgebaute Werk irgendwie zur entsprechenden Geltung zu bringen. Das Orchester brachte die allbekannten, längst schon beliebt gewordenen Tanzweisen, Liederchen und Marschpiècen ohne jedwede Lust und Liebe und war augenscheinlich übermüdet. Der Kapellmeister — diesmal saß nicht Herr Talich am Dirigentenpulte — ließ es gewähren, die Regie hatte sich das Neustudium durchaus nicht so sehr angelegen sein lassen, daß von einer gewissenhaftigkeit der Vorbereitung die Rede sein könnte, und so gab es eine Aufführung, die nicht anders als salopp genannt werden kann. Schade um den Abend, von welchem man sich denn doch ganz was anderes versprochen. Das das Haus nahezu füllende Publikum ließ sich übrigens die gute Laune nicht so ganz verderben und lachte nicht mit seinem Beifall, sobald sich lichtere Punkte zeigten. Es hatte den Anschein, als ob jedermann die Ausstände aus seinem Gedächtnis ergänzte und eigentlich etwas ganz anders Liebes und Gefälliges hörte, als ihm in Wirklichkeit geboten wurde. Wie das alles eigentlich aussieht, dürfte sich unter Vorbehalt einer gewissenhaften Ausarbeitung bei einer Reprise zeigen. Die Ouvertüre ist in der jetzt vorliegenden Form etwas reicher ausgestattet und es wurden vom Komponisten in die Operette zwei neue Nummern eingerückt. Trefflich bei der Sache waren lebendig die Damen Thalerjeva, v. Foedransperg und Vera Danilova sowie die Herren Zlatic, Rizaj, Horst und Lumar mit samt ihrem Männerchor, insofern es, letzteren ausgenommen, auf Einzelleistungen ankommt, des weiteren Frau Danilova und Herr Rizaj in ihren profanischen Episoden, zusammengefaßt aber war das Ganze noch lange nicht. Fräulein Thalerjeva sang und spielte die der Mannesliebe verfallende Amazonenführerin mit all der Verbe einer vorzüglich bemittelten, raffinen

Soubrette und blieb im Vereine mit dem gleichfalls nie versagenden Herrn Zlatic, welcher den das männerhassende Amazonenherz bezwingenden Staatsrat Zidanski gab, das Novens des Abendes. Wenn Herr Zlatic seine einzelnen Figuren größere Differenzierungen in der Charakterzeichnung verliehe, so würden seine gesanglich vortrefflich ausgestatteten Verkörperungen an innerem Werte wesentlich gewinnen. Die anderen oben genannten Damen und Herren haben sich mit ihren weniger gewichtigen Rollen in der besten Form ab. Herr Kovch war offenbar nicht disponiert und wußte aus dem bessarabischen Juden gar nichts zu machen. Ob die bessarabischen Juden deutsch sprechen, wissen wir nicht, daß sie jedoch nicht im Laibacher Vorstande jüdeln, dürfte ausgemachte Sache sein. Herr Danilos Reichskanzler Potemkin wurde angeführt der drohenden Aufdeckung seines Schwindels so perplex, daß ihm der Text aus dem Gedächtnis gewischt erschien. Frau Bukobova war wie immer recht gut im Spiel, das Singen aber ist freilich nicht jedermanns Sache. Der Männerchor im zweiten Akt sowie das Liebesquartett errangen sich einen Separatapplaus bei offener Bühne. Bessarabisches war zwar im allgemeinen herzlich wenig zu merken weder vor noch auf der Bühne, doch hätte man es sich leichter vormachen lassen, wenn auf das Szenische, zumal im zweiten Akte, wenigstens einig- ges Gewicht gelegt worden wäre. Die Toiletten der Solisten und des Chores der Amazonen sind stilgerecht und schön, was schließlich auch des Vermerkes würdig ist. Hoffentlich wird nach dieser Generalprobe vor be- sehtem Hause die zu gewärtigende eigentliche Aufführung eine minder tadelhafte Abwicklung nehmen.

— (Kirchenkonzert.) Gestern abends um halb 7 Uhr fand in der hiesigen Domkirche das von uns bereits ange- kündigte Kirchenkonzert statt. Aus der Fülle des Dar- gebotenen sei für heute bloß die brillante Vorführung von Bachs Phantasie und Fuge in G-Moll für die Orgel durch Herrn Prof. Dugan aus Ugram hervorgehoben. Ein näherer Bericht folgt. Unter der Zuhörerschaft, die die Kirche bis aufs letzte Plätzchen füllte, befanden sich Se. Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz mit Frau Gemahlin, der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglich und Herr Hofrat Graf Chorinsky nebst zahlreichen anderen Honoratioren.

Glätte, Frische, Weichheit der Haut ist nur durch Anwendung von

Brázay (4543) 12—8

Franzbranntwein-Seife

zu ermöglichen. — Überall käuflich.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Graf Aehrenthal.

Wien, 14. Februar. Über das Befinden des Mini- sters des Außern Grafen Aehrenthal wird folgendes Bulletin ausgegeben: Der Erkrankungsstand des Grafen Aehrenthal, welcher, wie bekannt, seit längerer Zeit an Leukämie leidet, ist nach wie vor sehr ernst. Die Blutungen aus der Nase ins Ohr, der Mundschleim- haut und der Haut halten an. Der Grad der Blut- armut und der krankhaften Blutzusammensetzung ist ein höchst beträchtlicher; dadurch ist die Herzfunktion, die Nahrungsaufnahme und der gesamte Kräftezustand stark geschädigt. Sensorium zur Zeit frei.

Auflösung der serbischen Skupstina.

Belgrad, 14. Februar. In der heutigen Sitzung der Skupstina verlas Ministerpräsident Milovanović einen königlichen Ukaz, womit die Skupstina aufgelöst wird. Die Neuwahlen wurden für den 14. April ausgeschrie- ben und die neu gewählte Skupstina wird für den 1. Mai zu einer außerordentlichen Session einberufen. Die Ul- radikalen, welche sich von den Sigen erhoben hatten, brachen in Ziwio-Rufe auf den König aus, während die Nationalisten und Fortschrittler die Verlesung des Ukaz sühend anhörten.

Die Republik China.

London, 14. Februar. Die „Times“ melden aus Ranking vom 13. d.: Die kaiserlichen Edikte haben viele Republikaner nicht befriedigt, da sie eine Anerkennung des Abkommens mit der provisorischen Regierung nicht enthalten und dieses überhaupt nicht erwähnen. Die Nationalversammlung wird morgen über die Lage be- raten und über ihre zukünftige Politik beschließen.

Peking, 14. Februar. In einem Manifest nimmt Yuanfichai den Titel bevollmächtigter Organisator der Republik an und befiehlt allen Beamten, ihre Anti- pflicht weiter zu erfüllen und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die chinesische Presse veröffentlicht heute in rotem Druck die gestrigen drei Edikte. Die Blätter be- zeichnen die Art der Gründung als wundervoll und be- tonen die Schnelligkeit des Umschwunges, sowie die ge- ringen Opfer an Menschenleben.

Überschwemmung.

Nagy-Karoly, 14. Februar. Die Theiß hat die Schleuse von Esekse durchbrochen und die Gemeinde Tiszakarot samt Umgebung unter Wasser gesetzt.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 15. Februar. Der Finanzminister hat die Finanzsekretäre Viktor Grabner und Franz Ger- stenmayer zu Finanzräten im Dienstbereich der Landesfinanzdirektion in Laibach ernannt.

Berlin, 15. Februar. Staatssekretär Behrmuth be- sprach am Schluß der gestrigen Reichstagsitzung das Etat für 1912, welches eine Gesamtausgabe von 2819 Millionen und eine effektive Anlage von 44 Millionen ausweist. Für das Heer betragen die Ausgaben ein Drittel, für die Marine ein Sechstel der Gesamtaus- gaben. Die Ausgaben für das Heer dürfen dem Etat nicht zum Vorwurfe gereichen, da es ein Unrecht an den Bundesstaaten und an der Bevölkerung wäre, wenn sie nicht entsprechend geschützt würden und die Wehrmacht auf der Höhe erhalten würde. Es ist nichts verabsäumt worden und so wird es auch in Zukunft bleiben. (Bravo!)

London, 15. Februar. Der König eröffnete das Par- lament mit einer Thronrede, in der er die dauernd freundlichen Beziehungen zu den fremden Mächten und die Bereitwilligkeit der Regierung zur Vermittlung zwecks Einstellung der Feindseligkeiten in Tripolis her- vorhob. Hierauf kam der König auf die Vorgänge in Persien und China zu sprechen und betonte, die Regie- rung stehe auf dem Standpunkte der Nichteinmischung in China. Schließlich sprach der König über mehrere Gefehtwürfe, namentlich über die Maßnahmen zu einer besseren Verwaltung von Irland. — Premier- minister Asquith erklärte, Kriegsminister Halbane sei nach Berlin gereist, weil Anzeichen vorhanden waren, daß er in Deutschland willkommen sei.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 3. bis zum 10. Februar 1912.

Es herrscht:

die Rostkrankheit im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Prebnitz (1 Geh.);
die Räude im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Grafen- brunn (2 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Gode (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemein- den Grobac (1 Geh.), Podemel (3 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Ge- meinde Mitterdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.).

Erlöschen ist:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Ratbach (19 Geh.);
der Bläschenauschlag im Bezirke Adelsberg in der Ge- meinde Sturije (2 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Lital in der Ge- meinde Hotie (1 Geh.).

A. L. Landesregierung für Krain

Laibach, am 10. Februar 1912.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zucker- harnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffectationen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge

sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und

Hämorrhoiden, sowie

gestörtem Stoffwechsel

leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.



Seeshöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
14.	2 U. N. 9 U. Ab.	732.1 733.6	8.2 4.1	D. schwach SD. mäßig	bewölkt heiter	
15.	7 U. Fr.	734.0	2.5	"	bewölkt	0.0

Wien, 14. Februar. Wettervorausage für den 15. Februar für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trüb, zeitweise geringe Niederschläge, etwas kälter, östliche mäßige Winde. Für das Küstenland: Wechselnd wolfig, kein Niederschlag, etwas kühler, Vora, mäßige Winde. Für Ungarn: Im Osten ist kälteres Wetter, im Süden Niederschläge voraussichtlich.

(Begründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'
 Anriennenstörungen: Am 14. Februar um 20 Uhr
 IV-V 3-4***; am 15. Februar 7 Uhr 45 Minuten III 2.
 Fontenensprüche: Am 14. Februar um 20 Uhr et.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortwährend» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 „sehr schwach“, 2 „schwach“, 3 „mäßig stark“, 4 „stark“, 5 „sehr stark“.
 † Lautstärke der Funksprüche: a „kaum bemerkbar“, b „sehr schwach“, c „schwach“, d „deutlich“, e „kräftig“, f „sehr kräftig“.

114. Borst. Logenabonn. ger. Sperrsig. Abonn. nng. Nr. 45.

Hente Donnerstag den 15. Februar

Benefiz für die I. Opern- und Operettensängerin *Camilla*
Biolin.

Doerette in drei Akten von Franz Behar.

Anfang 1/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrichtung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten «Moll's Seidlitz-Pulver», die bei geringen Kosten die nachstärkste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2 — Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (4626) 1

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat
auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Hg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.


 wie du unter Menschen gehst: mit roter Nase, stoch-
 heißer, ächzend, stöhnend und hustend. Einen Katarrh
 kann natürlich jeder mal bekommen, aber dann tut
 man doch sofort etwas dagegen, damit man die Dinge
 halb wieder los wird. Ich verwende stets Fay's echte
 Sodener Mineral-Pastillen, die ich für K 1.25 in
 irgend einer Apotheke oder Drogerie kaufe, und ich
 bin mit meinen Katarrhen immer fertig geworden,
 ehe sie noch recht zum Ausbruch kamen. Laß dir
 raten und tue desgleichen! (5186) 2-1

Der Vorstand des „**Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde**“ ladet durch den unserer heutigen Nummer beigefügten Prospekt jedermann zum Beitritt ein. Für den geringen Jahresbeitrag von Mk. 4-80 bietet der KOSMOS seinen nahezu 100.000 Mitgliedern außer zahlreichen anderen Vorteilen 12 reichhaltige illustrierte Monatshefte und 5 prächtige Bücher hervorragender Naturforscher. Jedem Freunde der Natur, jedem nach Fortbildung strebenden können wir den Beitritt zum „KOSMOS“, dieser größten und leistungsfähigsten Vereinigung von Naturfreunden aufrichtig empfehlen. Beitrittserklärungen nimmt die **Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach** entgegen. Probehefte an Interessenten kostenlos.

(611)

Aktienkapital:
150,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
(1750) in Laibach

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven:
95,000.000 Kronen.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. Februar 1912.

<

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 12. Februar. Jakič, Landtagsabgeordneter, Gutsfeld. — Dr. Tiller, Professor, Rudolfsberg. — Bartol, Landtagsabg., Soderberg. — Schigold, Dramaturg, Berlin. — Dr. Böhm, Arzt, Gotschee. — Svoboda, Polizeikommissar; Roth, Heublum, Bed. Reiche, Käbel, Svoboda, Hertha, Grab, Kettel, Hirschenstein, Juguš, Grünzweig, Kutter, Manheimer, Wachtl, Friedmann, Abeles, Habis, Lunel, Henle, Barolin, Pion, Hde., Wien. — Stuller, Direktor; Sohr, Polier, Jacobson, Hde., Graz. — Bogacnik, Landtagsabg., Podnart. — Karle, Student, Idria. — Wittenberg, Ing.; Grasz, Rihs, Hde., Budapest. — Piber, Landtagsabg., Gyrach. — Klovski, Pfarrer, Bukovica. — Ferling, Hauptmann, Fiume. — Merhar, Privat, St. Beit. — Jagar, Kfm.; Ungar, Janach, Hde.

Triest. — Winter, Hde., Leipzig. — Zimmermann, Hde., Breslau. — Rasch, Hde., Nürnberg. — Rainer, Hde., Krainburg. — Wolfhaber, Hde., Marburg.

Am 13. Februar. v. Parma, f. t. Bezirkshauptm., Vittai. — Kun, Kfm., Reifnitz. — Bojtel, Kfm., Idria. — Bobboj, Priv., Reifnitz. — Lomic, Priv., Moravitz. — Gabriel, Pfarrer, St. Michael. — Lavrenčič, Landtagsabgeordneter, Stein. — Behover, Landtagsabg., Seifenberg. — Rošaf, Landtagsabg., Großlupp. — Mayer, Priv.; Sufschitz, Landers, Kreidl, Bid, Schwarz, Sigmund, Blazewitz, Baruch, Winterstein, Löwit, Kalmar, Broder, Müller, Fischer, Manheimer, Hde., Wien. — Jindrich, Priv., Agram. — Nepe, Kfm., Belbes. — Floriančič, Pfarrer, Arch. — Böhm, Salzer, Bohrisel, Bendiner, Berger, S. Kohn, V. Kohn, Hde., Graz. — Eberz, Hde., Klagenfurt. — Neumann, Hde., Triest. — Henke, Hde., Tuttlingen. — Janzon, Gdrn, Hde., München. — Seidel, Hde., Dresden.

Ehrlich, Hde., Klosterneuburg. — Oppermann, Hde., Sarajevo. — Jellinek, Hde., Brunn. — Sahn, Hde., Remscheid. — Lopus, Hermann, Hde., Prag.

Hotel „Elefant“.

Am 12. Februar. Baron v. Apfaltrern, f. u. t. Kammerer, Kreuz bei Stein. — Baron v. Rechbach, Gutsbesitzer, Schloß Kreutberg. — v. Wallachnigg, Priv., Dichtenwald. — Schaffer, Priv., Sittich. — Križ, Priv., Prezid. — Reich, Kfm.; Deu, Schwarz, Kappermann, Nebl, Kiesel, Kohlberg, Lehr, Gründner, Zuderbader, Lahm, Wallner, Lorenz, Finkes, Kleemann, Hde., Wien. — Sabuda, Kfm., Laibach. — Cape, Industrieller, Mailand. — Dr. Glücklich, Inspektor, Triest. — Decht, Beamter, Fiume. — Ribitsch, Obering., Gll. — Gregor, Dieh, Djen, Pordes, Hde., Graz. — Cuski, Hde., Budapest. — Klein, Hde., Marburg. — Schmidt, Hde., Bärtingen. — Schauer, Hde., Krafau.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 37.

Donnerstag den 15. Februar 1912.

(613) 3—1

Grundmachung der f. t. Direktion der Staatsschuld

in betref

der Ausfolgung neuer Couponsbogen zu den Obligationen der steuerfreien 4proz. österreichischen Staatsrente (Kronenrente) sämtlicher Betragskategorien.

Mit Rücksicht auf die mit 1. März 1912 eintretende Fälligkeit der Talons zu den Obligationen der steuerfreien 4proz. österreichischen Staatsrente (Kronenrente) sämtlicher Betragskategorien werden hiemit für die Hinausgabe neuer Couponsbogen folgende Bestimmungen getroffen:

1.) Die Ausgabe der neuen Couponsbogen wird am 1. März 1912 beginnen.

Die Einreichung der Talons kann bei der f. t. Staatsschuldenkasse oder bei den im Punkte 3 genannten Vermittlungsstellen bereits 30 Tage vor der Fälligkeit der Talons erfolgen, die Ausfolgung der neuen Couponsbogen wird jedoch erst mit dem Umwechslungstermine der Talons beginnen.

Die neuen Couponsbogen werden erhalten:

hinsichtlich der Obligationen-Kategorien zu 20.000 K, 10.000 K, 2000 K und 1000 K je 36 Halbjahrescoupons zu 400 K, beziehungsweise 200 K, 40 K und 20 K mit den Fälligkeitsterminen 1. September 1912 bis einschließlich 1. März 1930 und einen Talon; hinsichtlich der Obligationen-Kategorien zu 200 und 100 K je 38 Halbjahrescoupons zu 4 K, beziehungsweise 2 K mit den Fälligkeitsterminen 1. September 1912 bis einschließlich 1. März 1931 und einen Talon.

2.) Die neuen Couponsbogen werden bei der f. t. Staatsschuldenkasse in Wien ausgefolgt werden.

3.) Als Vermittlungsstellen für diese Couponsbogen-Ausgaben werden aufgestellt:

a) Die f. t. Landesstellen außerhalb Wien (Landeshauptkassen, Finanz-Landesstellen, Landeszahlämter und die Filial-Landesstellen in Krafau), die f. t. Steuerämter und die f. t. Finanz- und gerichtlichen Depositenstellen in Wien;

b) im Auslande: in Amsterdam: Bankhaus L. Auerbach; in Berlin: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Bankhaus S. Bleichröder, Deutsche Bank, Bank für Handel und Industrie, Bankhaus Mendelssohn und Komp.; in Breslau: Schlesischer Bankverein; in Dresden: Deutsche Bank, Filiale Dresden; in Frankfurt a. M.: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Deutsche Bank, Filiale Frankfurt; in Hamburg: Norddeutsche Bank, L. Behrens & Söhne, R. M. Warburg & Komp., Deutsche Bank, Filiale Hamburg; in Leipzig: Deutsche Bank, Filiale Leipzig; in München: Bayerische Vereinsbank, Merck, Fink & Komp., Deutsche Bank, Filiale München; in Zürich: Schweizerische Kreditanstalt.

4.) Bei der f. t. Staatsschuldenkasse und bei den unter Punkt 3 genannten Vermittlungsstellen haben die Parteien die Talons mittels Konfigurationen in doppelter, wenn möglich im Durchschreibverfahren hergestellter Ausfertigung einzureichen.

Die Konfigurationen haben, getrennt nach Wertkategorien, die Nummern der Talons in arithmetischer Reihenfolge zu enthalten und sind von der Partei unter Angabe ihrer Adresse zu unterfertigen. Über mehrere Konfigurationen ist ein Summarium mit Angabe der Anzahl der Pakete und der Stückzahl der Talons beizubringen.

Bei der f. t. Staatsschuldenkasse und den unter Punkt 3 a) aufgeführten Vermittlungsstellen erhält die Partei für die eingereichten Talons eine Empfangsbefätigung (Rückchein, Rezipisse), in welcher u. a. auch der Zeitpunkt für die Begebung der neuen Couponsbogen angegeben ist.

Bei den Vermittlungsstellen im Auslande (Punkt 3 b)) wird der Partei auf einem Bare der eingereichten Konfigurationen der Empfang

der Talons, unter Angabe des Zeitpunktes, wann die neuen Couponsbogen behoben werden können, bestätigt werden.

5.) Die Behebung der Couponsbogen kann nur bei der Stelle stattfinden, bei welcher die Talons zum Zwecke der Couponsbogen-Erneuerung eingereicht wurden.

Die neuen Couponsbogen werden gegen Rückstellung der Empfangsbefätigung (Rückchein, Rezipisse) über die Talons ausgefolgt werden, und ist den Vermittlungsstellen der Empfang der neuen Couponsbogen auf der Rückseite der Empfangsbefätigung von den Parteien zu bestätigen.

6.) Die neuen Couponsbogen werden an die Parteien ohne Anrechnung von Kosten oder österreichischen Gebühren verabfolgt.

Wien, am 18. Jänner 1912.

Von der f. t. Direktion der Staatsschuld.

Naznanilo ravnateljstva državnih dolgova

glede

izdaje novih kuponkih pol k obligacijam 4% državne rente (kronske rente) vseh zneskovnih kategorij.

Z ozirom na to, da zapadejo dne 1. marca 1912 taloni obligacij davka proste 4% državne rente (kronske rente) vseh zneskovnih kategorij, se določa glede izdaje novih kuponkih pol sledeče:

1.) Izdaja novih kuponkih pol se prične s 1. marecem 1912.

Taloni se lahko vlože pri c. kr. blagajni državnih dolgova ali pa pri pod točko 3 navedenih posredovalnicah že 30 dni pred zapadlostjo talonov, izdaja novih kuponkih pol se pa bo začela šele z menjalnim rokom talonov.

Nove kuponke pole bodo obsegale:

glede obligacijskih kategorij po 20.000 K, 10.000 K, 2000 K in 1000 K vsaka po 36 poluletnih kuponov po 400, oziroma 200, 40 in 20 K z obrestovalnimi roki 1. september 1912 do vstevšega 1. marca 1930 in en talon, glede obligacijskih kategorij po 200 in 100 K pa po 38 poluletnih kuponov po 4, oziroma 2 K z obrestovalnimi roki 1. september 1912 do vstevšega 1. marca 1931 ter en talon.

2.) Nove kuponke pole se bodo izdajale pri c. kr. blagajni državnih dolgova na Dunaju.

3. Posredovalnice za prodajo teh kuponkih pol so sledeče:

a) c. kr. deželne blagajne izven Dunaja, glavne deželne blagajne, finančne deželne blagajne, deželni plačilni uradi in filijalka deželne blagajne v Krakovu, c. kr. davčni uradi ter c. kr. finančne in sodno deponitne blagajne na Dunaju.

b) V inozemstvu: Amsterdam: banka L. Auerbach. Berlin: ravnateljstvo diskontne družbe, banka S. Bleichröder, nemška banka, banka za trgovino in industrijo, banka Mendelssohn & Komp. Breslava: Slesko bančno društvo. Draždane: Nemške banke podružnica Draždane. Frankobrod ob Meni: ravnateljstvo diskontne družbe, nemške banke podružnica Frankobrod. Hamburg: Severo-nemška banka, L. Behrens in sinovi, M. M. Warburg & Komp. Nemške banke podružnica Hamburg. Lipsko: Nemške banke podružnica Lipsko. Monakovo: Bavorska društvena banka, Merck, Fink & Komp. Nemške banke podružnica Monakovo. Curih: Švicarski kreditni zavod.

4.) Pri c. kr. blagajni državnih dolgova in pri pod točko 3 imenovanih posredovalnicah morajo stranke vlagati talone s konfigacijami izgotovljenimi v dveh, če mogoče potom kopiranja napravljenih izvodih. V konfigacijah se morajo navesti številke talonov, ločeno po vrednostnih kategorijah v aritmetičnem redu, kakor tudi označiti naslov stranke. Konfigacije morajo biti tudi podpisane od stranke.

Ako je več konfigacij, naj se napravi sumarij ter v istem navede število zavetkov in število talonov.

Povodom izročitve talonov pri c. kr. blagajni državnih dolgova ali pa pri pod točko 3a navedenih posredovalnicah dobijo stranke prejemno potrdilo (povratnico, rezipis), na kateri je med drugim napovedan čas, ob katerem se lahko dvigne nove kuponke pole.

Pri inozemskih posredovalnicah (točka 3 b) se potrdi stranki prejem talonov na enem izvodu predložene konfigacije ter se ob enem napove čas, ob katerem lahko dvigne nove kuponke pole.

5. Kuponke pole se zamore dvigniti le tam, kjer so se v svrhu obnovitve kuponkih pol izročili taloni.

Nove kuponke pole se bodo izdajale proti vračilu potrdila (povratnice, rezipisa) o talonih in se mora pri posredovalnicah prejem novih kuponkih pol po strankah potrditi na hrstu prejemnega potrdila.

6.) Nove kuponke pole se bodo izročale strankam, ne da bi se zato računali stroški ali pa avstrijske pristojbine.

Na Dunaju, dne 18. prosinca 1912.

Od c. kr. ravnateljstva državnih dolgova.

(538) 3—2

Nc. I 152/12/3

Amortizierungs-Edikt.

Auf Ansuchen des Herrn Adolf Kaučič, f. t. Leutnantrechnungsführers i. R., Wofste bei Laibach, Predovičovo Selo Nr. 2, I. St., wird das Verfahren zur Amortisierung nachstehender dem Geschwister angeblich in Verlust geratener Wertpapiere, und zwar: der Verkaufsurkunde Nr. 14.811 über 1 Stück türkisches 400 Fr. Staatslos v. J. 1870 Nr. 1.799.918. 1 Stück österreichisches Rotes Kreuzlos v. J. 1882 S 4933 Nr. 5. 1 Stück Gewinnchein der 3% Bodenkreditlose v. J. 1889 S 7296 Nr. 31. 1 Stück serbisches Staatslos vom Jahre 1888 S 2306 Nr. 43 und der Postempfangscheine über den auf obige Lose bereits bezahlten Betrag von zirka 250 K eingeleitet. Der Inhaber dieser Verkaufsurkunde und der Postempfangscheine wird daher aufgefordert, seine Rechte

binnen 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tagen

vom Tage dieses Ediktes an geltend zu machen, widrigens die Urkunden nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würden.

R. t. Bezirksgericht Laibach, Abt. I., am 6. Februar 1912.

(632)

P VIII 29/12, P I 12/12

3

2

L VIII 52/11

4

Detje pod skrbstvo.

1.) Franceta Bricelj, zidarja iz Bizovika hiš. št. 99, zaradi zapravljivosti;

2.) Karola Jevnikar, tovarniškega delavca iz Ljubljane, Zalokarjeva ulica hiš. št. 11, zaradi bedosti;

3.) Jožeta Habič, posestnika iz Sostrega hiš. št. 26, zaradi blaznosti, ter se postavil skrbnikom:

ad 1.) gospod Josip Hribar, posestnik iz Bizovika hiš. št. 25;

ad 2.) gospod Anton Cajhen, zidar iz novega Udmata;

ad 3.) gospod Anton Babnik, posestnik iz Sostrega hiš. št. 22.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. XI., dne 6. februarja 1912.

(494)

E 4067/11

10

Versteigerungs-Edikt.

Am 8. März 1912,

vormittags 1/10 Uhr, findet beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 16, die Zwangsversteigerung des Hauses in Laibach, Sonnengasse (Prisojna ulica) Nr. 1 mit Hof statt.

Das Haus samt Hof ist auf 171.662 K 96 h bewertet, das geringste Gebot, unter welchem der Verkauf nicht stattfindet, beträgt 85.831 K 48 h.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. t. Bezirksgericht Laibach, Abteilung V., am 13. Jänner 1912.

(590) 3—3

A 20/12

3

Poziv

do dedičev, volilojemnikov in upnikov inozemca.

V svojem začasnem bivališču na Kvasici št. 1 je umrl dne 1. svečana 1912 krošnjar Stefan Hrtanek iz Metlike št. 199, ki je pristojen v Petrovič Trenčinskega komitata in je torej ogrski državljani.

Po zmislu §§ 137, 138 ces. pat. z dne 9. avgusta 1854, drž. zak. 208, se pozivljajo vsi dediči, volilojemniki in upniki, ki so avstrijski državljani ali v tozemstvu živeči tujci, da napovedo svoje zahteve do zapuščine najkasneje do dne

10. aprila 1912.

pri podpisnem sodišču, ker bi se sicer zapuščina smela izročiti brez ozira na te zahteve inozemskemu oblastu ali od tega poverjeni osebi.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. I., dne 8. februarja 1912.